Angeklagte war vor einigen Jahren wegen desselben Vergehens an seiner Stieftochter zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht sprach eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren aus; der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

Stadttheater Freiburg.

Montag, 20. Januar, abends 7 Uhr, Ab. B. 26, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **Die lustigen Weiber von Windsor,** komische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai. Ende 10 Uhr.

Dienstag, 21. Januar, abends halb 8 Uhr, Ab. A 26, gewöhnliche Preise: **Cavalleria rusticana,** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. **Der Bajazzo,** Drama in 2 Akten mit einem Prolog von Ruggiero Leoncavallo. Ende nach 10.15 Uhr.

Mittwoch, 28. Januar, abends halb 8 Uhr, Ab. D 25, gewöhnliche Preise: **Maria Magdalena,** ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Hebbel. Ende 10 Uhr.

Briefkasten.

Nach Nimburg. Wenn Sie nachweisen können, daß bei der Anfrage in jener Zeitung Ihr Name gebraucht wurde und wenn Sie sich aufgrund der erteilten Auskunft nach Lage der Sache beleidigt fühlen, können Sie beim Bürgermeisteramt Beleidigungsklage erheben. Diese wird beim event. Weitergehen ans Amtsgericht (bei Erfolglosigkeit des Sühnetermins) für den oder die Betreffenden wegen Mißbrauch Ihres Namens einen unangenehmen Denkzettel hinterlassen.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Ettenheim, 16. Jan. Marx Beck, Bildhauermeister, 51 Jahre alt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber H. Epplig u. Wilh. Rundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, zeitweiliges Aufklären, leichte Niederschläge, mild.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 9° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 9° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.30.

„... Insonderheit für Anwälte, Kranzkranke, Magenkranke ist Kathreiners Malzkaffee ein bekömmliches und wohlschmeckendes Getränk."

Ueber 34 000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Ausstellung: 398
„Das Gas in Haus und Gewerbe"
veranstaltet vom Gaswerk Emmendingen i. Bad. gemeinschaftlich mit der Zentrale für Gasverwertung E. V. vom 22. bis 27. Januar 1913 in den neuen Fabriksälen der Rubin'schen Mühle, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 1.
Geöffnet von 10 bis 10 Uhr.
Jederzeitige Vorführung aller Apparate für Beleuchtung, Kochen und Heizen, sowie für gewerbliche Verwendung des Gases.
Kochlehrvorträge
finden statt am 22., 23., 24., 25., 26. u. 27. Januar 1913 um 8 Uhr abends.
Nach den Vorträgen **Verteilung von Kostproben!**
Eintritt frei!
Eröffnung am 22. ds. Mts., 7 Uhr abends.

Holzversteigerung des Forstamts Emmendingen am **Mittwoch, den 22. Januar 1913,** früh 9 Uhr in der Greifenbrauerei in Emmendingen aus Distr. Teninger Allmend Abt. 8—32: 90 Eichen 1.—5. Kl.; 3 Eschen 6. Kl.; 5 Ster buch., 186 Ster gem. Scheiter, 147 Ster gem. Prügel; 7835 gem. Wellen, 1000 Faschinen, 10 Lose ungebundenes Reisig. Forstmeister Pratt in Emmendingen zeigt das Holz.

Am Freiling, den 24. Januar 1913, früh 10 Uhr im Waldhorn in Sexau (Köch) aus Distr. Altmendbuck u. Hornwald: 60 Eichen 1.—6. Kl.; 4 Buchen 3. u. 4. Kl.; 123 tann. Stämme und Blochstämme, 835 Baumwellen, 660 Rebstecken; 11 Ster eichene Nutzholzscheiter; 12 Ster buchene, 43 Ster eich., 157 Ster gem. Scheiter; 161 Ster gem. Prügel; 3310 gem. Wellen; 12 Lose unges. Reis. Forstmeister Gutjahr in Sexau zeigt das Holz. 321

Holzversteigerung.
Samstag, den 25. d. M., früh 10 Uhr, in der Brauerei Vetter in Bleichheim werden aus den Gräfl. v. Kagenecker'schen Waldungen verreigert: 19 Lose unaufbereitetes Reisig, 850 Ster buchene, 45 eichene Scheiter, 165 Ster buch., 136 eichene Prügel, 4250 Wellen. Zahlungsfrist 1. November 1913. Waldhüter Kotte-Bleichheim zeigt das Holz.

1863—1913
Jubiläum des Donaueschinger Pferdemarktes und der Pferdelotterie
12.—14. März 1913
veranstaltet durch die Stadtgemeinde Donaueschingen.

1 Hauptgewinn 4 Pferde	ca. Mk.	4000
1 Jubiläumspr. Pferd u. Wagen	„ „	2000
33 Pferde und Fohlen	„ „	21600
Wagen, Chaisen, Geschirre 2c.	„ „	8400
450 Gewinne	„ „	30000

Ziehung 14. März 1913.
Lose à 1 Mark 20 Pfg., 11 Lose für 12 Mark sind zu beziehen durch den Kassier **Josef Wehinger,** Donaueschingen.
Ferner sind Lose à 1.20 Mark zu haben bei:
Emmendinger Buch, Musikalien- und Schreibwarenhandlung **Emmerborn & Co.,** vorm. A. Dölter, **Maklska Kern,** Kaufmann und **Josef Fuchs,** Friseur in **Emmendingen; Franz Fischer** in **Kenzingen; August Witt** in **Oberhausen; Leo Simon** in **Grenzhausen; K. M. Haag** in **Bahlingen; Karl Friedr. Schadt** in **Eichstetten; Ferd. Mürder** in **Bötzingen,** sowie vielen anderen durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen. 481

Die billigsten u. besten
Würstchen
sind die beliebten
Halberstädter
das Paar 20 Pfennig
bei
W. Reichelt
Emmendingen
Marktplatz. Fernspr. 16.
448

Junge Mädchen und 430
Frauen,
die infolge ungenügender Ernährung mangelhafter Blut- und Säftebildung, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen Altbuchsorfer Mariquadel Stärkequelle trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu rötten, Kraft und Wohlbehagen, Frohsinn und Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. Bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen:
Eine Waschkommode, ein Diban, ein Kleiderschrank und 2 Sessel, alles neue Möbel. 421
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten

Bei Kopfbrennen!
hilft sofort! **Dr. Bufeios Magensalz.** Dose 50 Pfg. bei: **W. Reichelt** Drogerie Emmendingen. 95

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Tochter und Schwester
Lina
nach längerem Leiden, im Alter von 14 Jahren, gestern morgen halb 3 Uhr in dem Herrn entschlafen ist. 440
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Krayer, Milchhändler
Familie Friedrich Krayer, Maler.
Mundingen, den 20. Januar 1913.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Januar 1913, nachmittags 4 Uhr statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

Berichtigung.
In meiner Annonce vom 17. muss es heissen:
Imit. Kamelhaarschuhe anstatt Kamelhaarschuhe, ferner **verzinkte Eimer** anstatt Zinkeimer. 439
S. KNOPF, Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin
Kaiserstr. **Freiburg i. Br.** Kaiserstr.
Zahnoperationen, künstl. Zähne, Plomben. 57
Auswärtige Patienten werden berücksichtigt.

Lebensstellung
erhalten junge Leute jeden Standes, 14—35 Jahre alt, sofort als Diener, Lakai 2c. in herrsch. Gräfl. und Fürstl. Häusern, nach Besuch d. anerkannt existl. 2-9
Dienerfachschule u. Servierlehranstalt „Germania", Godesberg a. Rhein.
Prospekt frei.

Hohen Verdienst
bringt fleißigen u. strebsamen Reisenden und Agenten der Verkauf unserer anerkannt vorzügl. Sauerwäsche und sonstiger außerordentlich leicht verkäuflicher Artikel an Private und Wiederverkäufer. Branch kenntnis nicht erforderlich. Ausführ. Preisl. u. Muster kostenlos. Fr. Fetzer & Co., Wäschefabrik, Glogau.

Jede Person, auch Frauen, erhalten sofort dauernde
Heimarbeit.
3—4 Mark täglich. 298
Näheres durch **Postlagerkarte 5, Villingen i. B.**

15—20 Zentner siegelgedroschenes
Kornstroh 363
sowie
Rosmarinklee und Oehmd
hat zu verkaufen
Albert Zink, Sattler, **Emmendingen** am Kaiserstuhl.

Pferdedecke gefunden!
Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Einrückungsgebühr in Empfang nehmen **Markgrafenstr. 59/III.** 441

Abfallschwarten
für Brenn- u. Nutzzwecke
empfiehlt 326
Simon Veit, Holzhandlung Emmendingen, Telefon Nr. 21.

Kein Husten mehr!
Fr. Galler's Zentrifelkonig à Fl. 30 und 50 Pf. Fr. Galler's Hustentropfen à Fl. 50 Pfg. wirkt Wunder. 99
Bei: H. Reichelt, Drogerie Emmendingen.

2 Kühe
die eine 38 Wochen trächtig (3. Kalb), die andere 30 Wochen trächtig (4. Kalb), noch 10 Liter Milch gebend, wegen Umzug zu verkaufen. Frischmelkend gibt jede 22 Liter Milch. 434
J. Ebs, Gundelsingen bei Freiburg, Weglang Nr. 76.

Bäckerlehrling
gesucht 332
auf sofort od. a. Ostern. **S. Sauer,** Günterstalstr. 30, Freiburg i. B.

Kauft bei unseren Inserenten!

Nur zwei Pfennige
Deutsches Reich 1 Pfennig
täglich für seine geistige Nahrung auszugeben ist sehr bescheiden
Und doch
bietet die Deutsche Naturw. Gesellschaft e. V. für den geringen Beitrag von Mk. 1.50 vierteljährl., der pro Tag noch nicht einmal 2 Pf. ausmacht, ihren Mitgliedern eine Zeitschrift, jährlich 5 Bücher und eine große Reihe von anderen Vergünstigungen, so daß niemand versäumen sollte, sich sofort
unentgeltlich
die ausführl. 64 Seiten starke Werbeschrift der D. N. G. von der Geschäftsstelle Leipzig, Königstr. 3, oder durch eine beliebige Buchhandlung kommen zu lassen.

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Jöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Jöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).
In jeder Vorstellung
Die 4 Salges
lebende Marmor-Skulpturen **mit der einzig perfekten Venus.** Kunst! Grazie! Schönheit! Schriftliche Auszeichnungen von den berühmtesten Vertretern der Kunst und Wissenschaft.
Die 4 Rougbys
fliegende Akrobaten. Welt-Attraction und Neuheit!
L. Clermont
Original-Humorist. Ferner **das neue Programm,** sowie **Optische Berichterstattungen.**
„Kassa 7½. Auf. 8 Uhr. Vorverkauf Nobor, Kaiserstrasse 41.

Sehr schönes möbliertes
Zimmer
evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer auf sofort billig zu vermieten. 442
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

3-4-Zimmerwohnung
nebst Zubör, parterre, an ruhige Familie per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. N. 437

Wohnung
5 Zimmer, 2 Mansarden, Küche und Speisekammer, Badezimmer, Veranda, großer Garten, in ruhiger Lage sofort oder auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Br. Nachr.

Dreijähriger, gutreingefahrener
Rappwallach
ohne Abzeichen ist preiswert zu verkaufen. 327
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Tüchtiges, gesundes und kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn per sofort in eine Villa aufs Land gesucht. (Zweitmädchen vorhanden). Offerten nebst Zeugnissen unter J. Z. 435 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten erbeten.

Lehrlings-Gesuch.
Kräftiger Junge kann per sofort oder auf Ostern in die Lehre treten bei 365
Emil Menton, Zimmermeister, Teningen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 85 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Aufschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert), Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Spezieller für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 17 **1. Blatt** (Evang: Agnes.) **Emmendingen, Dienstag, 21. Januar 1913** (Kath.: Agnes.) **48. Jahrgang**

Die Kosten eines europäischen Krieges.

In der sehr empfehlenswerten Zeitschrift „Dokumente des Fortschritts" (Georg Reimer, Berlin) berechnet Dr. Charles Richet, Professor an der Universität Paris, Präsident der französischen Friedensgesellschaft, die Kosten eines europäischen Krieges von heute. Seine Eigenschaft als Pazifist veranlaßt ihn, die Sache so darzustellen, als ob ein Krieg zwischen Dreibund und Dreibund um die lächerliche Kleinigkeit eines serbischen Adriahafens ausbrechen würde und somit der Aufwand eines Krieges für eine Lappalie vergeudet werde. In Wirklichkeit wäre ja ein solcher europäischer Kriegsbrand Folge ganz anderer, tiefer liegender Konflikte. Aber diese etwas gesuchte Herein-beziehung des Adriahafens nimmt der interessanten Berechnung nichts von ihrer Richtigkeit. Professor Richet schreibt:

Wenn der Krieg zwischen Dreibund und Triple-Entente ausbrechen sollte, um die Frage eines serbischen Adriahafens zu entscheiden, so wären die europäischen Staaten gezwungen 20 Millionen Soldaten zu mobilisieren und 10 Millionen auf die Schlachtfelder zu entsenden. Diese Mobilisierung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande würde nach offiziellen Quellen umfassen:

Deutschland	3 600 000 Mann,
England	1 500 000 „
Frankreich	3 400 000 „
Italien	2 800 000 „
Oesterreich	2 600 000 „
Rumänien	300 000 „
Rußland	7 000 000 „
also zusammen:	21 000 000 Mann.

Wenn der Krieg durch die Streitfrage, ob Serbien eine Flotte halten dürfe oder nicht, entfacht würde, so wäre Europa gehalten, für Transporte, Bewaffnung, Ausrüstung, Pulver, Verproviantierung wie anderseits durch Zerstörung von Städten und Dörfern zwei bis drei Millionen Mark pro Tag auszugeben resp. zu verlieren, wie aus folgender Tabelle erhellt, in welcher die Ausgaben pro Tag für die Gesamtheit der Großmächte zusammengestellt sind:

1. Ernährung der Truppen (bei Annahme, daß die Lebensmittelpreise nicht sofort erhöht werden	50	Mill. Mk.
2. Verpflegung der Pferde	4	„ „
3. Sold	17	„ „
4. Entlöhnung der Arsenal- und Hafenarbeiter (4 Mk. pro Tag)	4	„ „
5. Mobilisierung (auf 10 Tage verteilt)	8	„ „
6. Transport der Lebensmittel, Ausrüstungsgegenstände, Waffen	16	Mill. Mk.
7. Munition:		
Infanterie (10 Patronenkartons pro Mann und Tag)	16	„ „
Artillerie (10 Schüsse per Geschütz u. Tag)	5	„ „
Schiffsartillerie (2 Schüsse per Geschütz u. Tag)	1½	„ „
8. Heeresausrüstung (auf 10 Tage verteilt)	16	„ „
9. Sanitätswesen (500 000 Verwundete oder Kranke à 4 Mark pro Tag)	2	„ „
10. Schiffsbewegungen (6 Stund. Fahrt pro Tag)	2	„ „
11. Mindererertrag der Steuern (25 Proz.)	40	„ „
12. Hilfeleistung für die Mittellosen (80 Pfg. pro Tag für ein Zehntel der Bevölkerung	27	„ „
13. Requisitionen, Schaden an Städten und Dörfern, Brücken usw.	8	„ „
Summa:	216½	Mill. Mk.

Alle diese Ziffern würden sich insofern erhöhen, als unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten alle Preise steigen müssen. Alle Einkäufe müßten zu diesen erhöhten Preisen stattfinden und alle die notwendig werden Anleihen zu erhöhtem Zinsfuß abgeschlossen werden.

Des ferneren ist die Zerstörung des Kriegsmaterials in Rechnung zu ziehen; angenommen, daß ein Drittel des Kriegsmaterials in Herr und Flotte zerstört werde, so belaufen sich bei Verteilung auf eine Periode von 30 Tagen diese Verluste an zerstörtem Kriegsmaterial auf 20 bis 30 Millionen Mark pro Tag. Die 70 Panzerschiffe Englands zum Beispiel bedeuten allein ein Vermögen von 2,5 Milliarden Mark; man nimmt an, daß ein Drittel dieser Flotte untergehe oder schwere Beschädigungen erleide, so würden sich die Verluste in der angegebenen Zeitspanne auf etwa 25 Millionen Mark pro Tag belaufen.

Man bleibt darum zweifelsohne unter der Wirklichkeit, wenn man die Verluste am europäischen Volksvermögen auf 250 bis 300 Millionen Mark pro Tag anschlägt.

Wenn, um die Frage eines serbischen Adriahafens zu entscheiden, der Krieg ausbräche, so würde man nach 14 Tagen mindestens 500 000 Verwundete und 100 000 Tote zählen, zusammen also an Menschenverlusten etwa 100mal so viel, als die Bevölkerung von Alessio oder Durazzo, mindestens 10mal so viel, als die Bevölkerung des Landstreifens der den Hafen mit den von den Serben bewohnten Gebieten verbinden würde, jenen Küste von der montenegrinischen bis zur griechischen und mehr als fünfmal als die Gesamtbevölkerung an der balkan-Grenze ausmacht.

Wenn dieser Krieg um die Frage eines serbischen Adriahafens entbrennen sollte, so würde ein großer Teil der Fabriken Europas geschlossen werden müssen, ein wesentlicher Teil des flachen Landes veröden, ein großer Teil des Handels zu Grunde gehen, viele Banken bankerott werden.

Wenn dieser Krieg um die Frage, ob Alessio serbisch oder albanisch werden soll, entbrennen sollte, so würden Hungersnot und Cholera in London, Berlin und Paris, Wien und Moskau, Mailand und Rom ausbrechen, denn die Lebensmittelversorgung würde stocken, der Kräftezustand der Bevölkerung sich verschlechtern, und diese könnte den von den Heeren her drohenden Epidemien weniger Widerstand leisten. Für die in Not und Elend geratenen Familien könnte außerdem nur unzureichende Fürsorge getroffen werden. Ein halbes Jahrhundert wäre notwendig, um die Ruinen wieder aufzurichten und den entfachten Haß zu tilgen; mindestens 20 Millionen europäischer Familien würden in Elend, Trauer und Tränen gestürzt werden. Bad. Presse.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 20. Jan. Nach offiziellen Informationen hat sich der gestrige Ministerrat für den Frieden ausgesprochen. Der größte Teil der Minister sei friedlich gestimmt. Man glaubt allgemein, daß die Antwort auf die Note der Mächte, ohne eine kategorische Ablehnung zu enthalten, um friedlichen Verkehr mit den Mächten bitten wird.

Konstantinopel, 20. Jan. Die National-Versammlung, die über die Lage unterrichtet werden soll, ist auf Dienstag einberufen worden.

London, 20. Jan. In politischen Kreisen wird bekannt, daß die Botschafter-Konferenz am Mittwoch wieder zusammentreten wird. Man hofft, daß dann die türkische Antwortnote bereits vorliegt. Die Botschafter werden daran gehen, die nördliche und südliche Grenze von Albanien festzustellen. Auch dürfte mit der Beratung der Inselfrage begonnen werden. Rußland will auch auf den Wunsch von Montenegro die Frage von Skutari ausschneiden. Montenegro will seine Grenzlinie bis San Giovanni di Medua ausdehnen.

London, 20. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man bezüglich der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen sehr optimistisch gestimmt, wenn man auch nicht weiß, wann eine neue Sitzung stattfinden wird. Auch ist nur wenig Hoffnung vorhanden, daß die Antwort der Türkei auf die Note der Mächte einen sofortigen Friedensschluß gestattet. Wenn

Ausgestoßen.

Roman von **Jost Freiherrn von Steinach.**

(2) (Nachdruck verboten.)

Zu Weilers Obliegenheiten gehörte es auch, jeden Morgen die Tageszeitungen auf den Kaffeetisch zu legen. Er wartete ab, bis die neuesten genauen Nachrichten über den schrecklichen Mord darin standen, und begann, als sich die Baronin mit ihren Söhnen zum Kaffee setzte, sich im Nebenzimmer, dessen Türe offen gelassen war, zu beschäftigen, wobei er sich so postierte, daß er die Züge der drei genau wahrnehmen konnte.

Der Vorfall hielt alle Gemüter in Aufregung und war noch dadurch leicht kenntlich gemacht, daß er mit der Sensationsüberschrift: „Wahnsinnstat eines Unschuldigen!" versehen war.

Was Weiler vorausgesehen, trat ein: die Ueberschrift erregte sogleich die Neugier des älteren Sohnes, der die Zeitungen zuerst in die Hand genommen hatte, und er rief mit einer gewissen Erregung aus:

„Die neuesten Nachrichten über den gräßlichen Mord! Wollt ihr es hören?"

„Schieß los!" ermunterte ihn der Leutnant.

„Wozu?" widersprach die Mutter, „ich finde ein solches Verbrechen, wie wir sie fast täglich in den Blättern aufgetischt erhalten, ganz uninteressant."

„Kommt auf die Motive an, Mama", erwiderte Baron Hans. „Wenn es sich um einen gewöhnlichen Mord handelt, magst du recht haben; aber hier liegt doch die Sache erheblich anders. Der Mann ist von seiner eigenen Frau beziehtigt worden, hat drei Jahre unschuldig im Zuchthaus verbracht, und als er nun plötzlich frei wird, da ist sein erstes Gefühl Rache und nochmals Rache. Kann man ihm das zum Vorwurf machen?"

„Keineswegs!" stimmte Edgar zu, „kann den Kerl wohl verstehen, würde vielleicht an seiner Stelle ebenso handeln."

„Ich sicher auch!" sagte Hans. „Zum Teufel, es ist doch keine Kleinigkeit, die Sünden eines andern abzubrummen."

Die Baronin hatte sich während dieser ganzen Zeit unruhig auf ihrem Platze hin- und herbewegt. Nun ergriff sie ohnefalls das Wort, jedoch nur, um ihrer Ansicht Ausdruck zu geben, daß ein derartiges Gespräch beim Kaffee unangenehm sei und schon die Erinnerung an eine solch schreckliche Tat ihr den Appetit verderbe.

„Solche Geschichten sind unheimlich, und die Zeitungen bauschen derartige Ereignisse viel zu sehr auf und spekulieren dabei auf die niedrigen Instinkte der Menge. Ich bitte mir jedenfalls ein angenehmeres Thema aus, während ich mein Frühstück einnehme."

Damit war vorläufig allen Erörterungen ein Riegel vorgeschoben, und bei dem Detektiv, dem kein Wort der Unterhaltung entgangen war, stand es unweigerlich fest, daß beide Söhne bei der Schuldfrage auszuscheiden seien.

Nur dieses Weib, das da mit so gebieterischer und unnahbarer Miene saß, konnte ein solches Verbrechen ersinnen und ausführen, wozu so manchem beherzten Manne, selbst wenn er keine Gewissensskrupel kennt, der Wagemut gemangelt hätte. Nur dieses Weib, dessen Herrschsucht er sowohl aus eigener Anschauung wie aus den hinterlassenen Papieren ihres Gatten zur Genüge kannte, besaß die Fähigkeit, sich über alles menschliche und göttliche Recht hinwegzusetzen, ohne mit der Wimper zu zucken, wenn der Unschuldige durch die von ihr begangenen Frevel taten seiner Ehre u. Freiheit beraubt wurde.

Das war seine festeingefeste Ueberzeugung.

Aber was nutzte ihm das, wenn er keine Beweise dafür hatte! Wenn sie es getan, dann hatte sie es sicher ganz allein getan, und auf eine unbedachte Aeußerung eines Komplizen war also nicht zu rechnen. Es gab daher nur einen Beweis, und der war in diesem Moment vorhanden, wenn das Testament aufgefunden wurde.

Da lag der Hase im Pfeffer! Es war an sich unwahrscheinlich, daß sie das corpus delicti aufbewahrt haben sollte; und wenn sie es vernichtet, so war wenig Aussicht vorhanden, ihre Schuld eklatant nachzuweisen.

Sollte jetzt, da er die rechte Spur gefunden zu haben schien, sein Plan an diesem Hindernis scheitern?

Ein Testament war ein ziemlich umfangreiches Aktenstück. Hätte sie es aus dem Hause geschafft, wohin sollte sie es werfen, ohne Gefahr zu laufen, daß es doch, wie ja der Zufall sehr oft ganz merkwürdig spielt, irgendwo gefunden werden könnte? Diese Frau schien ihm viel zu klug, um nicht alle Fälle genau überlegt zu haben, wie er selbst. Es blieb also nur zweierlei übrig: Entweder hatte sie es innerhalb ihrer vier Pfähle der Vernichtung preisgegeben, oder — es existierte noch. Glücklicherweise war die Villa mit Zentralheizung versehen, verbrannt konnte sie das Dokument also nicht haben, ohne daß es an dem Brandherd oder an der Asche bemerkt worden wäre. Falls sie es vernichtet, mußte es sicher auf andere Weise geschehen sein.

Und wenn es noch existierte? Das wäre allerdings ein wahrer Triumph für seine Findigkeit, wenn er das Testament wie ein Phönix aus der Asche wieder erstehen lassen könnte — dann war der Sieg und die Prämie sein, dann wurde Otto von Ranzenberg frei, und er war der Mann des Tages!

Da verfiel er auf eine schlaue Idee, die ihm in den Sinn kam, als er an die Unterhaltung der Familie über die Mordgeschichte zurückdachte. Er kannte einen geriebenen Reporter, der sollte ihm verhelfen, sich Gewißheit über die Existenz des Aktenstückes zu verschaffen, ob er hoffen könne, es noch einmal ans Tageslicht zu fördern. Vorher durchsuchte er, sobald er unbeachtet war, die ganze Villa von oben bis unten, natürlich ohne jeden Erfolg. Immer wieder zog es ihn dabei zu den für die Baronin ausschließlich reservierten Gemächern, ihrem Boudoir und ihrem Schlafzimmer. Denn wenn sie die Urkunde noch besaß, so war tausend gegen eins zu wetten, daß sie dieselbe in ihrer Nähe verwahrte, um sie doch im Falle der Gefahr schleunigst beseitigen zu können.

Das Schlafzimmer war mit einer himmelblauen Tapete bekleidet und mit den graziösen Möbeln des sog. Chipendale-Stils ausgestattet; es bot wenig Gelegenheit, etwas und noch dazu so umfangreiches wie das Testament, auf die Dauer zu verbergen; dagegen schien ihm das Boudoir direkt der einzige Ort, wo es mit Erfolg den Spürnasen der Dienstboten entzogen werden konnte. Es war im Rokokostil gehalten, mit Gobelins und Decken reich ausgestattet und an den Wänden prangten zahlreiche gut ausgeführte Kopien nach Greuze und Watteau.

(Fortsetzung folgt.)

so gelingen wird, einen Wiederzusammentritt der Konferenz zustande zu bringen, so zweifelt man nicht daran, daß noch vor Ende des Monats die Friedensverhandlungen zu einem guten Ende führen werden. Sobald eine Einigung erzielt ist, wird eine neue Sitzung der Friedens-Konferenz einberufen. Die Abfassung des Friedensvertrages wird dann Sache der einzelnen Ministerpräsidenten sein.

Rom, 21. Jan. In hiesigen Regierungskreisen ist man wenig optimistisch gestimmt. Im Ministerium des Aeußern sowie im Kriegsministerium wird erklärt, daß, wenn die Türkei nicht in der Frage der Abtretung Adrianopels nachgibt, vor Konstantinopel eine Flotten-Demonstration vorgenommen werden würde. Sobald die Schiffe der Mächte vor Konstantinopel erscheinen, könnte Kiamil dem Volke erklären, daß er jetzt dem Willen Europas nachgegeben habe. In der Frage der Inseln des ägäischen Meeres dürfte es zwischen Italien und Griechenland zu keinem Konflikte kommen. Die italienische Regierung kann auf keinen Fall auf die Inseln verzichten, die ihr die einzige Sicherheit bieten, daß die Türkei in Afrika loyal bleibt. Eine Frage von weit größerer Wichtigkeit und Tragweite ist die Festsetzung der Grenze Albaniens, in der die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen sei, daß hier Italiener und Oesterreicher einander gegenüberstehen. Hoffentlich hat bis dahin Oesterreich-Ungarn demobilisiert, andernfalls würde Italien nichts anderes übrig bleiben, als ebenfalls seine Reserven einzuberufen.

Konstantinopel, 20. Jan. Das Kriegsamt meldet: Vorgestern morgen lieferte die türkische Flotte bei Lemnos der griechischen Flotte eine Seeschlacht. Der Kampf, während dessen die türkischen Schiffe die feindliche Flotte beschädigten, dauerte 3 Stunden. Die Agence Ottomane, die diese Nachricht verbreitet, fügt hinzu, die türkische Flotte sei siegreich zurückgekehrt. (Die Griechen behaupten das Gegenteil).

Türkischer Widerstand.

London, 20. Jan. Der Times wird aus Konstantinopel telegraphiert: In hiesigen unterrichteten Kreisen tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, der Kriegsminister und Oberkommandierende der Armee, Nasim Pascha, würde demissionieren, da er unfähig sei. An seine Stelle würde der energische und tüchtige Torghut Schewket Pascha treten. Falls die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, dürfte das erste Treffen vor Gallipoli sein, wo 80 000 Mann türkischer Truppen zusammengezogen sind und wohin täglich neue Truppen und Lebensmittel transportiert werden. Dieser Armee würde die Offensiv-Rolle zufallen. Sollte sie Glück haben, würde der Rückzug der Bulgaren bedroht und diese würden gezwungen sein, ihre Stellungen aufzugeben.

Von den griechischen Truppen.

Wien, 20. Jan. Der Sonn- und Montags-Zeitung wird aus Saloniki gemeldet: Infolge der ungünstigen Nachrichten über die letzten Stürme in Wisani herrscht ein gedrückte Stimmung unter den griechischen Truppen, unter denen sich die Fälle von Fahnenflucht häufen. Ein Teil des 5. Regiments, dessen Einschiffung bereits begonnen hatte, mußte wieder an Land gebracht werden, weil viele Soldaten den Gehorsam verweigerten. 35 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die internationale Lage.

Paris, 20. Jan. Der Matin meldet aus London: die europäische Lage ist äußerst ernst. Wenn die Türkei auf ihrer Weigerung, Adrianopel zu übergeben, beharrt, werden die Delegierten der Balkanstaaten ohne Zweifel die Verhandlungen abbrechen. Was wird Oesterreich mit seiner Million mobiler Soldaten tun, fragt das Blatt. Wie wird die Haltung Rumäniens sein. Oesterreich könnte einfach verlangen, daß Serbien sofort auf Albanien Verzicht leistet. Oesterreich würde seine Forderung der Botschafter-Konferenz mitteilen.

Politische Tagesübersicht.

Russisch-deutsches.

Danzig, 20. Jan. Nach einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern, welche den Behörden der östlichen Grenzprovinzen zugegangen ist, sollen russische Ballons, welche über die deutsche Grenze kommen, stets zum Landen gebracht werden, falls sie nach Ueberfliegen der Grenze nicht eine sofortige Landung vornehmen. Es handelt sich um eine Abwehrmaßregel gegen die Russen, die die von Deutschland über die russische Grenze fliegenden Ballons sofort beschießen und zur Landung zwingen.

Unzufriedene Polen.

Posen, 20. Jan. Der deutsche Magistrat in Kruschwitz übernahm nunmehr die Kosten der Beteiligung an der Huldigung der deutschen Städte zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers selbst. Er erhebt aber zugleich Protest gegen den Beschluß der polnischen Mehrheit laut § 56 der Städte-Ordnung und verfolgt die Angelegenheit im Streitverfahren. Die Polen begründen ihr Verhalten mit dem Hinweis auf die Anwendung des Enteignungsgesetzes, die kürzlich beschlossen worden ist.

Spionage-Verdacht.

Petersburg, 20. Jan. In Kiew sind unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten Oesterreichs etwa 20 Personen verhaftet worden. Im Gouvernement Tschernigow landete ein Ballon mit zwei österreichischen Offizieren. Die Beiden wurden verhaftet.

Schmückung der Feldzeichen.

Rom, 20. Jan. König Viktor Emanuel hat gestern auf der Piazza Venezia die Feldzeichen der aus dem lybischen Feldzuge heimgekehrten Regimenter mit den goldenen, silbernen oder erzenen Tapferkeits-Medaillen geschmückt, die ihnen für ihre Haltung in den lybischen Kämpfen zuerkannt wurden. Rom und die Nation beteiligten sich an diesem militärischen Fest in jugendlicher Begeisterung.

Marokko.

Paris, 20. Jan. Wie gemeldet wird, ist Mogador seit 5 Tagen von der Außenwelt abgeschlossen. Ein hoher Seegang macht das Anlegen von Schiffen unmöglich. Die Umgebung von Mogador, besonders die Gegend, die die Straße von Saffi beherrscht, befindet sich in Aufruhr. Die französischen Truppen geben sich alle Mühe, um die unruhigen Stämme in Schach zu halten. Gestern wurden abermals zwei französische Kolonnen angegriffen, es gelang ihnen aber, sich, ohne Verluste erlitten zu haben, zurückzuziehen. Der Dampfer Mingrule ist mit 670 Soldaten im hiesigen Hafen eingetroffen. — Verschiedene Schiffe und Barken wurden während der letzten Stürme stark beschädigt.

Spanische Amnestie.

Madrid, 21. Jan. Am 23. Januar, dem Namensfest König Alfons wird ein Dekret veröffentlicht werden, das einen umfangreichen Straferlaß für politische Vergehen vornehmen soll. Der König ist nach dem jüngsten Kabinettswechsel in Spanien sichtlich bestrebt, das liberale Regime schärfer als bisher in die Erscheinung treten zu lassen und in konsequenter Weise durchzuführen.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich.

Berlin, 21. Jan. Die Berliner Morgenblätter begrüßen die Wahl Poincarés zum Präsidenten der Republik fast einstimmig. So schreibt das Berliner Tageblatt: Poincaré hat Deutschland gegenüber eine zwar reservierte, aber korrekte und friedfertige Haltung gezeigt und mit ähnlichen Gefühlen, mit Respekt und guten Wünschen begrüßt man in Deutschland den neuen Präsidenten der französischen Republik.

Vossische Zeitung: In Deutschland kann man die Wahl dieses besonnenen und maßvollen Politikers, der wohl zur radikalen Partei gehört, aber nie radikal gehandelt hat, ohne Bedenken und Hintergedanken begrüßen.

Etwas zurückhaltend in ihrem Urteil ist die Deutsche Tageszeitung: Wie Herr Poincaré als Präsident der Republik walten wird, bleibt abzuwarten. Immerhin ist es sehr wahrscheinlich, ja vielleicht außer Zweifel, daß er sein Streben nach persönlichem Prestige nunmehr als Präsident noch eifriger betätigen wird und im Interesse der französischen Politik auch unschädlicher als jetzt.

Der Lokalanzeiger beglückwünscht die französische Nation, daß sie für die Auszeichnung, die sie vergeben kann, sich einen so hervorragenden und um das Land verdienten Mann erkoren hat.

London, 21. Jan. Der Ausfall der französischen Präsidentenwahl nimmt das Interesse der Presse vollständig in Anspruch. In spaltenlangen Artikeln wird der Ausfall der Wahl als glücklich gefaßt betrachtet. In den Präsidenten-Wechsel mischt sich jedoch ein leises Bedauern darüber, daß Frankreich seinen bisherigen tüchtigen Ministerpräsidenten verliert, der so viel Gutes in seinem Amte geschaffen habe. Eine Beruhigung ist es indessen, so sagt der Daily Telegraph, daß seine Staatskunst auch ferner dem Rate der Mächte zur Verfügung stehen wird. Daily Chronicle meint: Poincaré ist zwar nicht der Mann, der einen tiefen Eindruck auf die großen Massen macht, auch ist er keine Persönlichkeit, auf welche sich die Blicke der ganzen Welt lenken, aber er hat seinen Anteil an dem Geschick der Welt gezeigt.

Zur Luftschiffahrt.

oc. **Baden-Baden**, 20. Jan. Das neue Militärluftschiff, das heute früh halb 10 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen war, landete kurz nach halb 4 Uhr vor der hiesigen Luftschiffhalle. Auf der Fahrt hatte das neue Zeppelinluftschiff mit starkem Gegenwind und heftigem Schneegestöber zu kämpfen. Die Fahrt führte zu Höhen bis 2200 Metern. In den nächsten Tagen werden die Probefahrten von Baden-Oos aus, fortgesetzt.

oc. **Mannheim**, 19. Jan. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist dem Luftschiff Schütte-Lanz ein ernster Unfall passiert. Infolge Bruchs der Steuerung war das Luftschiff manövrierunfähig und mußte in Mahlsdorf niedergehen. Ein Maschinist sprang dabei aus 15 Meter Höhe aus der Gondel und erlitt schwere Verletzungen. Das Luftschiff soll erhebliche Beschädigungen erlitten haben.

Soziales.

oc. **Mannheim**, 19. Jan. Die Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigt den Stadtrat schon seit Jahren. Eine allgemein befriedigende Einrichtung wurde aber noch nicht gefunden und es war seinerzeit eine besondere Kommission eingesetzt worden, welche sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigte. Diese Kommission hat jetzt dem Stadtrat einen Vorschlag dahingehend unterbreitet, die bestehenden Spareinrichtungen aufzuheben und durch eine neue Arbeitslosenfürsorge zu ersetzen, wonach sowohl Zuschüsse an Mitglieder von Berufsvereinen mit Arbeitslosenunterstützung (Genter-System) zu der von dem Berufsverein geleisteten Arbeitslosenunterstützung, als auch Zahlungen an nichtorganisierte Arbeitnehmer und an Mitglieder von Berufsvereinen ohne Arbeitslosenunterstützung zu leisten sind. Der Stadtrat hat sich mit den von der Kommission ausgearbeiteten Bestimmungen einverstanden erklärt und wird für die Einrichtung 25 000 Mk. in den Voranschlag einzustellen.

Ein Mord in Pforzheim.

oc. **Pforzheim**, 19. Jan. Die vermißte 10jähr. Mina Staib ist immer noch nicht aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat für die Auffindung des vermißten Kindes 200 Mk., eine private Seite 100 Mk. Belohnung ausgesetzt. Alle Gerüchte über die Auffindung des Mädchens erwiesen sich als grundlos. Die ganze Umgegend der Stadt ist von Polizeibeamten bereits abgesucht worden.

Pforzheim, 20. Jan. Die vermißte zehnjährige Mina Staib ist einem Lustmord zum Opfer gefallen. Der Täter ist ein neunzehnjähriger beschäftigungsloser Bursche namens Gustav Kleile aus Brötzingen. Er hat eingestanden, die Tat begangen und das Kind im Felde vergraben zu haben.

Wie im Laufe des heutigen Tages durch das Geständnis des Mörders G. Kleile bekannt wurde, hat er das Verbrechen am letzten Dienstag abend verübt und zwar in der Wohnung seiner Eltern, während diese nicht zu Hause waren. Der Bursche bestielt das tote Kind die ganze Nacht bei sich im Bett und verbrachte es dann am andern Morgen in einem Sack auf das Grundstück, wo er es vergrub. Damit die Leiche des Kindes besser in den Sack ging, schnitt er beide Füße ab und schüttete Asche in den Sack, damit dieser nicht durch seine Form auffiele.

Ueber die Entdeckung des Mörders wird berichtet: Am Sonntag abend kam die Mutter des 19jähr. G. Kleile zu Pfarrer Christ im Stadtteil Brötzingen und erzählte dem Geistlichen, daß sie von bösen Ahnungen gequält werde, ihr Sohn könne mit dem Verschwinden der Mina Staib etwas zu tun haben. Der Geistliche benachrichtigte die Polizei, die dann noch in der Nacht den G. Kleile, als er gerade von dem Besuch eines Kinematographentheaters in Pforzheim zurückkehrte, verhaftete, denn die Angaben der Mutter des jungen Mannes waren so gravierend, daß nicht daran zu zweifeln war, in ihm den Mörder des Kindes gefunden zu haben. Frau Kleile hatte nämlich unter dem Bett ihres Sohnes ein Zopfband des vermißten Kindes aufgefunden.

Vermischte Nachrichten.

Hanau, 20 Jan. Die Zahl der typhuskranken Soldaten vom 1. Bataillon des 3. Elsenbahn-Regiments ist von 168 auf 143 zurückgegangen. 19 Soldaten sind noch schwer krank. In der Rekonvaleszenz befinden sich noch 185 Soldaten.

— **Tat eines Wahnsinnigen.** In Rebesinje (Oesterreich) erschoß ein wahnsinnig gewordener Korporal des 18. Infanterie-Regiments gestern nachmittag drei Kameraden und verwundete drei andere schwer, darunter einen tödlich. Als die Bereitschaft anrückte, gab er abermals Feuer und tötete noch einen Mann. Nach verzweifelter Gegenwehr und teilweiser Inbrandsetzung des Gebäudes wurde der Soldat am andern Morgen tot aufgefunden.

— **Eine blutige Tragödie** hat sich bei der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 136 in Straßburg abgespielt. Auf einer Stube wurden Gewehre gereinigt. Der 20jährige Freiwillige Werle aus Hagenau hatte sich dabei vor das Spind eines als jähzornig bekannten Soldaten gesetzt. Dieser forderte Werle auf, den Platz zu verlassen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Werle von seinem Stuben-Kameraden durch einen Stich ins Herz zu Boden gestreckt wurde. Als Mordwaffe diente eine Schere, die der Mörder beim Gewehrreinigen zum Lösen einer Schraube benutzt hatte.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Bauer" gestattet

* **Emmendingen**, 22. Jan. Die Tage von Belfort werden alljährlich im Lande Baden festlicher als anderswo im Reiche begangen, denn die Söhne des Landes, das in jenen heißen Tagen als Grenzland die Wacht am Rhein war, durften die ruhmreichen Taten des Monats Januar 1871 auf ihre Fahnen schreiben. Zur Erinnerung daran veranstaltet auch der hiesige Kriegerverein alljährlich eine Belfortfeier, die seit Jahren zu einem Generalappell des Vereins geworden ist, denn bei dieser Gelegenheit kann man die alten Soldaten von den jungen, im letzten Spätjahr entlassenen Reservisten bis hinauf zu den betagten Veteranen, die selbst mit in Reih und Glied im Kampf gegen Frankreich standen, nahezu vollzählig versammelt sehen und dazwischen hinein das bunte Bild der Familienangehörigen. So auch am Sonntag abend im Bautz'schen Gartensaal, der die Masse der Besucher kaum zu fassen vermochte. Wie alljährlich, so hatten sich auch diesmal bewährte Kräfte in den Dienst des Vereins gestellt und so wurde mit Unterstützung einer Abteilung der Stadtmusikkapelle ein ebenso reichhaltiges wie unterhaltendes Programm geboten, welches in flotter Abwicklung die Versammelten in sichtlich hohem Maße befriedigte. Nach einigen Musikpiecen ergriff der erste Vorstand des Vereins, Herr Dr. Schenck, das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst seiner großen Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck verlieh und herzlichen Willkommengruß entbot. Besonders freudig hieß Redner die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Veteranen willkommen. Nach einer kurzen Würdigung des Anlasses der heutigen Feier ging Herr Dr. Schenck auf die Vorgänge vor 100 Jahren ein, die zu den Befreiungskämpfen des Jahres 1813 führten, deren Gedenken das deutsche Volk in diesem Jahr feiert. Dem Redner wurde für seine prächtigen Ausführungen, nachdem er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Großherzog geschlossen, lebhafter Beifall von der Festversammlung gespendet. In einem patriotischen Schauspiel in 2 Aufzügen von Karl Robert Schmidt: „Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen" brachten eine Anzahl Herren und 1 Dame (Frl. Zipfel) die Begeisterung zur Darstellung, welche in jenen Zeiten das deutsche Volk zu den Waffen rief. Die Spieler fanden sich recht trefflich mit ihrer nicht leichten Aufgabe ab, eine an sich recht ernste Handlung auf der Bühne wiedergegeben. War dieses Stück dem Ernst gewidmet, so war einem weiteren Schauspiel in 1 Akt von Reinhard Jud: „Der Luftikus" der fröhlichste Humor zugrunde gelegt und dieser kam umso trefflicher zur Geltung, als die Rollen in bester Weise verteilt waren. So können wir den beteiligten Herren und Damen auch für diese Theaterpiece eine vorzügliche Note erteilen. Ein Quartett, bezw. Doppelquartett stand mit diversen Liedervorträgen auf dem Programm und ernteten die Sänger wohlverdienten Beifall, so daß sie sich zu einigen Dreingaben entschließen mußten. Die Herren Bautz u. Wiesse brachten je ein Solo in angenehmster Weise zu Gehör und die einzelnen Zwischenpausen wurden von der Kapelle durch Musikpiecen ausgefüllt. So waren die Worte des Dankes, die Herr Prof. Dr. v. Freyhold namens der Anwesenden allen Mitwirkenden an dem schönen Abend zum Ausdruck brachte, wohlverdiente. Redner schloß mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Kriegervereins, welches kräftigen Widerhall fand. Im weiteren Verlauf des Abends ergriff noch der Präsident des Gauverbandes Hochberg, Herr Rechnungsrat Ackermann, das Wort, um in beherzigenswerten Ausführungen auf das deutsche Vaterland einen Toast auszubringen. „Deutschland über alles" durchbrauste im Anschluß daran als gemeinschaftlicher Gesang den Saal. Den Abschluß des Abends bildete ein Tanzkränzchen; aber es währte geraume Zeit, bis durch Heimgang älterer Semester der Jugend genügend Raum geschaffen war. Alles in allem kann der Kriegerverein auch dieses Jahr mit stolzer Befriedigung auf seine Belfortfeier zurückblicken.

⊙ **Emmendingen**, 21. Jan. „Das Gas in Haus und Gewerbe." Wie bereits von uns berichtet, findet in der Zeit vom 22. bis 27. ds. Mts. eine Gasausstellung in den neuen Fabrikräumen der Rubin'schen Mühle am Goetheplatz statt. Außer den verschiedenartigsten Apparaten zur Verwendung des Gases in Küche und Haushalt, zum Kochen, Backen und Braten, zur Warmwasserversorgung, zum Heizen und zur Beleuchtung, sowie im gewerblichen Betriebe, wird in einer bürgerlichen 3-Zimmerwohnung mit Küche u. Badestube die zweckmäßige Verwendung des Gases im Haushalte gezeigt. Die wohnliche Ausstattung der Wohnung mit Möbeln hat die hiesige Möbelfabrik Herm. Schneider bereitwilligst übernommen und birgt der Name dieser Firma dafür, daß für eine zweckmäßige und geschmackvolle Ausstattung der Wohnung Sorge getragen ist. In zwei Schaufenstern wird die vorzügliche Lichtwirkung des Gaslichtes auf helle Seidenstoffe und Damenkonfektion gezeigt. Die Schaufenster-Dekoration hat die Firma Blum-Jundt übernommen. Auch andere hiesige Firmen sind an der Ausstellung beteiligt, und zwar für Haushaltungsgegenstände die Firmen Reichelt und Falk, und für Blumen-Dekoration die Firma Louis Sauter. Wir sind überzeugt, daß die Ausstellung Dank der regen Tätigkeit des Gaswerkes und der Mitwirkung hiesiger Firmen eine gelungene sein wird. Zurzeit wird an der Fertigstellung mit allen Kräften gearbeitet, sodaß die Eröffnung, wie bestimmt, am 22. ds. Mts., abends, in Gegenwart geladener Gäste erfolgen kann. Am 8 Uhr findet der erste Kochlehrvortrag statt, auf welchen wir besonders unsere Hausfrauen aufmerksam machen. Da außerdem jeden Tag um 8 Uhr abends Kochlehrvorträge stattfinden, ist jeder Hausfrau Gelegenheit gegeben, die Vorträge zu besuchen. Aber auch für Gewerbetreibende, Gastwirte und Handwerker werden besondere Vorführungen und Lichtbildervorträge veranstaltet, welche noch besonders bekannt gemacht werden.

≈ **Emmendingen**, 21. Jan. Ueber den Stand der Bewegung der Tierseuchen im Dez. 1912 wird in den Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden geschrieben: Im Berichtsmonat ist der Stand der Seuchen als ungünstig zu bezeichnen. Die Maul- und Klauenseuche, die in Baden vollständig erloschen war, ist neuerdings wieder aufgetreten. Sie wurde durch Handelsvieh von einem Markt in Altkirch im Elsaß nach Baden eingeschleppt und ist in vier Amtsbezirken ausgebrochen. Ferner ist die Brustseuche der Pferde und die Geflügelcholera neu aufgetreten. Zurückgegangen ist Pferdestaupe, Bläschenausschlag des Rindviehs und Schweinerotlauf, wogegen Milzbrand und Rauschbrand beim Rindvieh und Schweineseuche und Schweinepest weitere Verbreitung erlangt haben; die Schafräude hat ihren alten Stand behauptet.

* **Emmendingen**, 21. Jan. Das Fastnachtskränzchen des Turnvereins verspricht nach dem bereits aufgestellten Programm wirklich unterhaltend zu werden. Auch die Polonaise erhält diesesmal eine überraschende Ausschmückung. Schöne Masken haben Zutritt. Mit Rücksicht auf das reichhaltige Programm ist nur bis halb 10 Uhr Maskentreiben. Wenn die Narren zu ihrem Rechte kommen wollen, ist also frühzeitiges Erscheinen nötig. Näheres folgt noch durch Inserat.

* **Emmendingen**, 21. Jan. Zu recht ungewöhnlicher Zeit, halb 1 Uhr, erklang vergangene Nacht die Betglocke vom Turm der evang. Kirche. Ob der Glöckner sich in der Zeit irrte oder ob ihn fremde „Geister" äfften, ist nicht entschieden; mehrere ob des ungewöhnlichen Läutens in nachtschlafender Zeit herbeieilte Personen versichern das letztere. In diesem Falle sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Geister heute wieder regelrecht gewichen sind.

♀ **Teningen**, 20. Jan. Donnerstag, den 16. ds. Mts. wurde bei uns der letzte Tabak verwogen. Die Herren Schindler-Herbolzheim, Bloch-Emmendingen, Steiert-Gottenheim, Himmelsbach-Lahr, Ringwald-Emmendingen und Strohm-Denzlingen waren in diesem Jahre die Käufer. Insgesamt wurden 2200 Zentner Obergut und ca. 300 Zentner Sandblätter zur Wage gebracht. Käufer sowie Verkäufer waren zufrieden. Der Gesamterlös für Tabak beträgt in diesem Jahre ca. 70 000 Mark und übersteigt denjenigen des letzten Jahres um 20 000 Mark.

+ **Teningen**, 20. Jan. Gestern Sonntag, den 19. ds. Mts. feierte der hiesige Gesangverein seine Fastnachtsfeier im Gasthaus zum Ochsen. Die Gesamtspiele: „Der Herr Direktor" sowie „Der grobe Wirt" wurden gut wiedergegeben, ebenfalls fanden die Couplets reichen Beifall. Daß die Chöre sehr gut vorgetragen wurden, war nicht anders zu erwarten und wurden die Sänger für jedes Lied mit stürmischem Beifall belohnt. Zwei Quartette: „Was kommt von draußen rein" und „Vaterland, Heimatland" wurden als angenehme Abwechslung sehr gut zu Gehör gebracht. Nach Abwicklung des Programms wurde das Tanzbein noch lange geschwungen. Küche und Keller des Herrn Fr. Dieringer z. Ochsen waren wohl daran schuld, daß diese keine Straßenbeleuchtung mehr brauchten, um nach Hause zu gelangen.

* **Broggingen**, 20. Jan. Bei der heute Nachmittag von 1—2 Uhr im Rathaussaal hier abgehaltenen Kirchengemeinderatswahl wurden die Herren Og. Birmelin, Altkronenwirt und Jakob Killius, Gypser, auf die Dauer von 6 Jahren als Kirchengemeinderäte neu gewählt.

≈ **Herbolzheim**, 20. Jan. Kürzlich wurde hier unter überaus zahlreicher Anteilnahme von nah und fern Frau Johanna Heppe geborene Lautemann im ehrwürdigen Alter von nahezu 75 Jahren zu Grabe getragen. In der Heimgegangenen, der Witwe des schon 1889 verewigten Begründers der Firma L. Heppe, ist eine Frau von ungewöhnlicher Bedeutung aus dem Leben geschieden. Sehr viele betrauern in ihr die edle Wohltäterin, allen voran die evangel. Kirchengemeinde, der ihre ganze Liebe und Fürsorge gehörte. Zum Andenken an ihre selige Mutter haben Frau Pfarrer A. Buch geborene Heppe in Leimen bei Heidelberg und Herr Fabrikant G. Heppe hier laut K. M. mehrere große Stiftungen gemacht, darunter 5000 Mark für das Spital in Herbolzheim und 15 000 Mark zur Tilgung der Kirchenschuld der evangelischen Gemeinde, der damit eine drückende Last abgenommen wurde. Die hochbetagten Stifter haben dem Ehrengedächtnis der Entschlafenen noch am Tage der Bestattung ein würdiges Denkmal errichtet, das ungerstörbar fortdauern wird in dankbaren Herzen!

≈ **Mahlberg**, 20. Jan. In der vergangenen Woche konnten die neuen Lehrerwohnungen bezogen werden. Beide enthalten je fünf große, tapezierte, heizbare Zimmer mit den sonstigen notwendigen Räumlichkeiten. Wer diese Wohnungen bisher eingesehen hat, ist erstaunt darüber. Auch die Rathausräumlichkeiten im ersten Stock werden in den nächsten Tagen bezogen. Im oberen Schulhaus sollen im zweiten Stock noch zwei Lehrsäle eingerichtet werden, wenn der Platz reicht, damit mit dem Abbruch des unteren Schulhauses in Bälde begonnen werden kann. Auf diesem Platze sollen vier Schulsäle im Laufe dieses Jahres errichtet werden.

♀ **Bickensohl**, 20. Jan. Nach dem Artikel unter Bickensohl vom 14. ds. Mts. ist anzunehmen, als ob Herrn Bürgermeister Birmelin, der wie gemeldet sein Amt niederlegte, der Unfieden unserer Gemeinde zuzuschreiben wäre. Das ist durchaus nicht der Fall, wie Einsender dieses ausdrücklich konstatieren möchte. Im übrigen gehen wir gern mit dem Verfasser des ersten Artikels einig, daß mit der Neuwahl wieder Friede hier einkehren möge. Geeignete Charaktere für den Posten des Bürgermeisters sind hier selten, das bewies schon die Wahl vor 4 Jahren, wo Herr Birmele als Unverheirateter gewählt wurde. Aber anstatt sich zu fügen, wurden dem neuen Gemeindeoberhaupt nichts als Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg gelegt, die ihm sein Amt erschwerten. Schreiber dieses ist mit vielen andern der Ueberzeugung, daß B. jederzeit für den Frieden war, aber die andern nicht, das geht aus den vielen Beleidigungsklagen hervor, die in den letzten Jahren hier geführt wurden und manchen Leuten schweres Geld kosteten. Aber gerade die Einigkeit ist es, die uns meist auf den Rebbau angewiesenen Bewohnern Bickensohls nottut, denn Zrieden nährt, Unfriede verzehrt. Möge dies beherzigt werden.

oc. **Freiburg**, 17. Jan. Die städtische Straßenbahn hatte im Jahre 1912 eine Einnahme von 662 902 Mark, gegen 624 075 Mark im Jahre 1911, somit eine Zunahme von rund 38 826 Mark.

Badischer Gerichtssaal.

St. **Freiburg**, 20. Jan. (Der Fall Saaler vor dem Schwurgericht.) Das aufsehenerregende Revolverattentat, das der 45jährige, verheiratete Kaufmann Fritz Saaler von Teningen am Abend des 4. Oktober v. J. auf den Direktor Allolio der Saaler'schen Maschinenfabrik in Teningen verübte, kam heute vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Die Anklage gegen Saaler lautete auf Totschlagsversuch. S. ist der Sohn des früheren Besitzers der Maschinenfabrik, die im Jahre 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Fritz Saaler erhielt damals in dem Geschäft die Stelle eines technischen Direktors, während sein Bruder Otto die kaufmännische Leitung führte. Im Herbst 1908 trat an die Stelle des letzteren Direktor Allolio. Wenige Monate nach dessen Eintritt mußte Fritz Saaler seinen Posten als Direktor ebenfalls aufgeben und sich mit einer untergeordneten Stellung im Geschäft begnügen. Kurz zuvor, ehe ihn dieses Mißgeschick traf, verlor er — die Ursache ist nicht genügend aufgeklärt — sein beträchtliches Vermögen, das er, größtenteils aus Aktien der Firma bestehend, mit seinem Bruder auf einem sog. Kollektiv-Konto einer Freiburger Bank angelegt hatte. In bewegten, bittere Gefühle verratenden Worten schilderte der Angeklagte den Geschworenen die Chikanen und Zurücksetzungen, die ihm seiner Ansicht nach seitens des Direktors Allolio zuteil wurden. Bei Vergebung einer Stelle als Magazinaufseher sei ihm ein junger Mann vorgezogen worden, den er einst als Lehrling angelernt habe. Hiergegen behauptet der Direktor, es sei lediglich die Degradation Saaler's im Interesse des Geschäftes erfolgt. Von einer Animosität gegen denselben könne keine Rede sein; Saaler habe eben sehr flüchtig und oberflächlich gearbeitet. Menschlich allerdings hätte er Saaler als Lust behandelt. Besonders erbittert wurde S., weil man ihm den Urlaub, auf welchen er Anspruch zu haben glaubte, verweigerte. Er soll das den Addirationsfehlern eines von ihm geführten Gießereibuches zu verdanken haben. In den dem Angriff auf den Direktor vorausgehenden Tagen suchte S. seinen Unmut öfters im Alkohol zu betäuben; namentlich am Tage zuvor trank er sehr viel. Am Morgen des nächsten Tages erschien er in aufgeregtem Zustande im Büro der Fabrik. Den geladenen Revolver in der Tasche, stieß er allerlei Drohungen gegen den Direktor Allolio aus. Der Direktor, bemurhigt durch die ihm hinterbrachten Aeußerungen S.'s, suchte in Begleitung des Kalkulators Meier den Bürgermeister in Teningen auf und erbat sich polizeilichen Schutz. Während die beiden Herren wieder auf dem Rückweg begriffen waren, wurden sie von S., der ebenfalls beim Bürgermeister vorgesprochen hatte, eingeholt. Den Darstellungen des Direktors zufolge sah er in der Hand des S. einen Revolver blinken. Er hätte sich umgewandt und gerufen: Tun Sie das Ding weg! Darauf habe S. mit erhobener Stimme entgegnet: Weshalb kriege ich keinen Urlaub? In gleichem Moment sah Allolio den Revolver auf sich gerichtet und hörte den Schuß krachen. Wunderbarerweise blieb die Kugel im Futter des Ueberziehers stecken, ohne den aus unmittelbarer Nähe Angeschossenen irgendwie zu verletzen. Der Angeklagte will nicht wissen, wie der Schuß losging; er habe die Waffe nicht abgedrückt. Dann erklärte er wieder, er habe nur einen Schreckschuß gegen die beiden, in drohender Haltung vor ihm stehenden Männer abgeben wollen. Er wurde am selben Tage in Haft genommen. Zur Verhandlung waren über 20 Zeugen geladen. Der Sachverständige, Professor Dr. Hoche, hielt den Angeklagten bei Begehung der Tat für zurechnungsfähig. Den Geschworenen wurden fünf Fragen vorgelegt, darunter drei Hauptfragen: über versuchten Totschlag, Nötigung oder Bedrohung. Staatsanwalt Link trat in seiner Anklagerede und in einer nachfolgenden Duplik äußerst nachdrücklich für die Bejahung der Frage nach versuchtem Totschlag ein, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Kaffenstein, hat, sämtliche Schuldfragen zu verneinen. Die Geschworenen kamen zur Anschauung, es liege Nötigung vor; ihr Wahrspruch lautete demgemäß. Saaler wurde darauf zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 3 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Zugleich wurde der Haftbefehl aufgehoben und der Verurteilte auf freien Fuß gesetzt.

Briefkasten.

Nach Bickensohl. Wir hoffen, aus Ihren langen Ausführungen in jener Angelegenheit das Wichtigste herausgegriffen und zum Abdruck gebracht zu haben. Was den 2. Artikel betrifft, so würden wir uns gefreut haben, wenn wir in den ersten Tagen dieses Monats einen Bericht über die Generalversammlung des dortigen Militärvereins, welcher damit zugleich sein 25jähriges Bestehen feierte, hätten bringen können. Jetzt, nach fast 3 Wochen, ist dies denn doch zu spät. Ein andermal also bitte früher.

A. L. Den Aufschluß über das rätselhafte Betzeitläuten heute Nacht finden Sie im lokalen Teil.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Oberrotweil, 20. Jan. Karolina Sedelmeier geb. Hinterseh, Ehefrau des Josef Sedelmeier, Landwirt, 77 Jahre 4 Mon. alt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Kotter in Emmendingen. Geschäftsführer K. Epping u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann Emmendingen.

Mein
Saison-Räumungsverkauf
währt nur bis zum 5. Februar.
Sämtliche Winter-Artikel
sind sehr bedeutend, teilweise bis zu
30 Prozent ermässigt.
Es liegt daher in jedermanns Interesse, von diesem aussergewöhnlich günstigen Angebot weitgehendsten Gebrauch zu machen.
Konfektionshaus Siegfr. Schwarz
Emmendingen. 452

Bahnhofswirtschaftsverkehr: Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Bahnhofwirtschaft I. und 2. Kl. während der Zeit der Veranstaltung von Maskenbällen und sonstigen Festnachtsvergnügungen in der Zeit vom 25.—27. Januar und 1.—5. Februar l. J. wird folgendes angeordnet:
1.) Der Zutritt von maskierten und kostümierten Personen in die Bahnhofwirtschaft 1. und 2. Kl. ist in der Zeit von 8½ bis 7 Uhr vorm nicht gestattet. 448
2.) Andere Personen werden in der gleichen Zeit nur gegen Vorweis einer Fahrkarte 1. oder 2. Kl. zugelassen.
3. Reisende mit Fahrkarten 3. Kl. für Emmendingen, Waldkirch, Müllheim, Breisach und Hirschhorn und darüber hinaus dürfen bis zur Oeffnung der Wirtschaft 3. Kl. ebenfalls in die Wirtschaft 1. u. 2. Kl. eintreten
4.) Der Eintritt in den Warrisol 1./2. Kl. und 3. Kl. bleibt frei. Der Warteraum 3. Kl. ist von 3½ an schon geöffnet.
Freiburg, 17. Januar 1913. Gr. Betriebsinspektion.

Aufforderung.
Wer an den Nachlaß des verstorbenen Apothekers Mathias Scheidel, Schönau, eine etwaige Forderung hat, wolle Rechnung innerhalb 10 Tagen an Adolf Scheidel, Durlacherstraße 23, Pforzheim senden. 453

Tüchtige 459
Wickel- und Cigarrenmacher
bei guter Bezahlung, ebenso I. Sortierer zum sofortigen Eintritt gesucht.
Simon S

Aufforderung.

Diejenigen (Herr u. Dame), welche am Sonntag, den 19. Januar, abends ½9 Uhr, vor der Wirtschaft zum Uebergang nach Emmendingen gehend über die verlorene oder gefundene **Hörnerkappe** gesprochen haben, werden dringend ersucht, ihre Adresse sofort unter **R. R. 458** an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten anzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige, da sie erkannt wurden.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).

In jeder Vorstellung
Die 4 Salges
lebende Marmor-Skulpturen **mit der einzig perfekten Venus.** Kunst! Grazie! Schönheit! Schwindlende Aufzeichnungen von den berühmtesten Vertretern der Kunst und Wissenschaft.
Die 4 Rougbys
fliegende Akrobaten. Welt-Attraktion und Neuheit!
L. Clermont
Original-Humorist. Ferner **das neue Programm,** sowie **Optische Berichterstattungen.**
Kasse 7½. Anf. 8 Uhr. Vorverkauf Huber, Kaiserstrasse 44.

Reform-Hundekuchen Nagut
daß die Hunde gesund und leistungsfähig erhält und sehr gerne gefressen wird, empfiehlt: 446
Hugo Kromer, Emmendingen, Marktplatz 14. **Karl Mentzer, Meisterdinger.**
Dr. med. Leyhdecker, p. Pr. Carolath a. d. O. schreibt am 16. 11. 12.: Da mein „Rollo von Schnelebach" nur noch „Nagut" fressen will, so bitte ich um baldige Zusendung von einem Kentner dieses vorzüglichen und leicht verdaulichen Hundegebäcks usw.

Patentanwalt
C. Kleyer, Karlsruhe.
Tel. 1508. Kriegsstrasse 77.
Sprechst. nach Sonntags v. 10—1 Uhr.

Futterschneidmaschine
gut erhalten, hat zu verkaufen
Gg. Martin Sommer
Bahlingen.

Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!
Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen ein n eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, bringe man von der überall erhältlichen Schuhcreme Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Eine gute
Nutz- und Zug-Kuh

samt Mutterkalb, 14 Tage gekalbt, hat zu verkaufen 411
Josef Hensle, Nordweil.

Kellner-Lehrling
gesucht.
Hotel-Restaurant zum Hirschen, Freiburg. 842

Ein einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 449
Zu erfragen Mundingerstr. 21a, Emmendingen.

RA RA RA RA RA RA RA RA RA RA RA RA RA

Grosser
Saison-Ausverkauf
in
Schuhwaren
zu spottbilligen Preisen.

35 eigene Filialen

Art. R c 9. **Starke abgesteppte Filz-Damen-Hausschuhe** per Paar Mk. **1.58**

Art. 9476. **Hochelegante imit. Chevreaux-Damen-Pumps** m. Schleife per Paar Mk. **3.98**

Art. E 69. **Elegante Goldbronze-Damen-Tanzschuhe** per Paar Mk. **1.75**

Art. 231. **Filzschnürstiefel** mit gutem Lederbesatz
Grösse 27—30 Mk. **1,95** 31—35 Mk. **2.25**

Restposten u. Einzelpaare
unter denen sich ganz feine Fabrikate befinden, werden zu enorm billigen Preisen verkauft.
Solange Vorrat!
457

R. Altschüler, Freiburg
Kaiserstrasse 35
Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Vormreinigungstee „Frangula"
bestes Abführmittel per Paket 50 ₰. 4229
Hugo Kromer, Emmendingen.

Allen Lungen- u. Halsleidenden
teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. **Förster Blanke in Plaeden 7 Post Schlaitz** (Bez. Halle a. S.).

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Anna Hauss
für die vielen Kranz und Blumenspenden sagen wir unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Staeps für die tröstenden Worte, dem Gesangverein und Kirchenchor für die lezterwiesene Ehre.

Teningen, Freiburg, 21. Januar 1913.

Familie Karl Hauss
„ Friedr. Hauss
„ Wilh. Steup.
455

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen **Mittwoch,** abends ½9 Uhr
Probe.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Wer leiht 5000 Mark auf zweite Hypothek und gegen Bürgschaft? Offerten unter Nr. 358 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten. 358

Neues
Dürrobst u. Südfrüchte
sind nun alle Sorten eingetroffen, so dass ich reich sortiert bin.

Aprikosen	1 Pfd.	90 Pf.
Birnen (Hutzels),	1 „	30 „
Citronen	1 Stück	6 „
Datteln	1 Pfd.	40 „
Dampfäpfel	1 „	55 „
Feigen	1 „	30 „
Orangen	10 Stück	40 „

Pflaumen, kalifornische, schöne ganze Früchte, 1 Pfd 33, 40, 50, 60 u. 70 Pf.
solange Vorrat.
Dampfäpfel
(ähnlich, gut erhalten)
1 Pfd. 40 Pfg.
W. Reichelt
Emmendingen, Marktplatz
— Fernsprecher 16. —
450

Zu verkaufen

ein neuerbautes
Haus
mit 10 Morgen Acker und Wiesen sowie etwas Weinberg. Die Grundstücke können auch nur in Pacht genommen werden. 419
Karl Bayer, Nimburg a. K.

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern oder Mansardenwohnung mit 3 Zimmern und Küche, per 1. April zu **mieten gesucht.** Offerten unter Nr. 403 an die Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Wohnung
zu vermieten.
Auf 1. April ist eine schöne **3Zimmerwohnung** mit allem Zubehör zu vermieten. 425
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Eine schöne 414
2-Zimmer-Wohnung
mit schöner Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermieten, alleinstehende Frau oder Fräulein bevorzugt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Einfach möbliertes 460
Zimmer
an ruhigen, soliden Arbeiter sofort zu vermieten.
Gartenstr. 12, Emmendingen.

Köchin gesucht
in kl. Arztfamilie nach Heidelberg. Lohn monatl. 30 ℳ. Große Wäsche außer d. Hause. Eintritt 1. Februar Angebote mit Zeugnissen an Frau L. Gänz, Heidelberg, Anlage 25a.

Ein **Kultivator** wenig gebr. sowie ein guter
7 zinz. **Rattenfänger**
2 Jahre alt, schwarz, mit Garantie zu verkaufen
Anton Meier, Schmiedmeister, **Ettenheim.** 461

Zu Hundringen ist eine gute
Allmend u. Wäldele
zu verhandeln. Zu erfragen bei **Gottlieb Metzger Wittwe,** Landstraße Nr. 73. 447
Daselbst ist ein guterhaltener **Schubkarren** zu verkaufen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitlig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (zeitlig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Spezielt für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3. Freiburg 1392.

Nr. 17 **II. Blatt** (Evang: Agnes.) **Emmendingen, Dienstag, 21. Januar 1913** (Kath.: Agnes.) **48. Jahrgang**

Zur Lage auf dem Balkan.

* Wenn die Türken jetzt nochmals den Kampf aufnehmen, erlebt man vielleicht Ueberraschungen, denn erst jetzt haben sie eine Armee beisammen; während sie vordem nur über mangelhaft ausgerüstete und keine Einheit vorstellende Heereskörper verfügten, die in der Feldschlacht das unerläßliche Zusammenwirken vermissen ließen. Auch die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich bedeutend gebessert; die Cholera ist stark im Abnehmen, auch die Typhuserkrankungen sind seltener geworden. Die bedeutenden Materialverluste, die die Artillerie erlitt, wurden durch Reservematerial zum Teile ersetzt; die aus Kleinasien herübergehaltenen Truppen brachten ihre eigene moderne Artillerie mit.

Die Türken haben ihre Kräfte in folgender Weise verteilt: Im Raume Tschataldscha-Konstantinopel liegen 150 000 Mann mit 450 Feld-, 50 leichten und 35 schweren Geschützen, eine Reserve von 50 000 Mann steht an der kleinasiatischen Küste beiIsmid und kann binnen einigen Tagen über See in die Front gebracht werden; Transportschiffe stehen zu diesem Zwecke bereit. Endlich haben die Türken auf Gallipoli zum Schutze der Dardanellen 45 000 Mann aufgestellt. Ihnen gegenüber stehen die Bulgaren auf weitem Raum verteilt mit 140 000 Mann von Tschorlu bis Dimotika und gegenüber dem Golfe von Feros (Dedeagatsch). Diese Verteilung entspricht den beiden türkischen Kräftegruppen bei Tschataldscha und auf Gallipoli. Die Bulgaren haben die Zeit des Waffenstillstandes zur Ergänzung sämtlicher Vorräte, zur Heranschaffung reichlicher Munition und Verpflegung benützt. Etwa ein Drittel des bulgarischen Heeres besteht jedoch aus Mannschaften, die noch nicht im Feuer waren, aus Rekruten, die nur eine notdürftige Ausbildung erhielten. Das Heer besitzt nicht mehr die einheitliche Zusammensetzung, wie zu Beginn des Krieges.

Kommt es zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, so dürften die Bulgaren vorläufig unter Vermeidung der blutigen Frontalangriffe auf die Tschataldschastellung ihr Hauptaugenmerk auf die Eroberung der Festung Adrianopel legen. Sie haben vom Auslande in letzter Zeit 28 schwere Geschütze erhalten, von denen mindestens ein Teil gegen Adrianopel eingesetzt werden wird. Dieser feste Platz ist für die Bulgaren wertvoll, weil er die Eisenbahn nach den Schauplätzen des Feldkrieges sperrt und den Nachschub von Munition und sonstigem Kriegsbedarf erschwert. Nicht zuletzt wirken politische Erwägungen mit, die Eroberung von Adrianopel energisch anzustreben. Die Türken andererseits haben dort in Schükri-Pascha einen überaus energischen General, der die Festung auch weiterhin hartnäckig verteidigen wird; Proviant soll noch für einige Zeit vorhanden sein. Ein weiteres Ziel des bulgarischen Angriffs wäre die Halbinsel Gallipoli. Die Bulgaren können zum ernstlichen Angriffe auf die Tschataldschalinie erst schreiten, wenn sie die auf Gallipoli stehenden türkischen Kräfte, die eine gefährliche Flankenstellung einnehmen, vertrieben haben. Dabei kann auch die Absicht mitspielen, die Dardanellenforts von der Landseite zu nehmen, um der griechischen Flotte das Einlaufen in diese Enge zu erleichtern, damit sie dann den Kampf mit der türkischen Flotte aufnehmen kann. Ein solches Vorgehen müßte jedoch durch Landungsunternehmungen an der kleinasiatischen Küste unterstützt werden. Gelingt es der griechischen Flotte, in das Marmarameer einzudringen, die türkische Flotte zu schlagen oder in den Bosporus zu jagen, so kann ein Teil der griechischen Flotte an der Niederkämpfung des südlichen türkischen Flügels an der Tschataldscha-Position mitwirken. Dann sänken die Aussichten der Türken, diese Stellung zu halten.

Schulwesen.

Aufnahme- und Lehrerprüfungen im Jahre 1913.

Im Laufe des Monats Oktober 1913 wird eine Prüfung für Taubstummenlehrer abgehalten werden. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 1. April 1913 beim Kultusministerium einzureichen. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar in Freiburg findet am Donnerstag, den 27. März vorm. 8 Uhr beginnend, statt. Die Anmeldungen, in denen ausdrücklich anzugeben ist, ob der Kandidat zur einfachen oder erweiterten Prüfung zugelassen werden wünscht, sind bis spätestens 20. Februar beim Kultusministerium einzureichen. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar in Heidelberg beginnt am Donnerstag, den 6. März vorm. Anmeldungen bis spätestens 10. Februar.

Die Dienstprüfung am Lehrerseminar II in Karlsruhe findet am Montag, den 10. März statt. Anmeldungen bis spätestens 20. Februar. Die Dienstprüfung am Lehrerseminar Meersburg beginnt am Dienstag, den 1. April. Anmeldungen bis spätestens 1. März.

Aufnahmeprüfungen finden statt am Vorseminar in Gengenbach vom Donnerstag, den 27. März (Anmeldung bis 1. März), am Lehrerseminar Heidelberg vom Freitag, den 14. März ab (Anmeldungen bis 20. Februar), am Lehrerseminar II in Karlsruhe vom Dienstag, den 18. März (Anmeldungen bis 1. März), am Vorseminar in Lahr vom Freitag, den 26. März und am Lehrerseminar in Meersburg vom Mittwoch, den 26. März, sowie am Vorseminar in Villingen vom Mittwoch, den 26. März ab. Anmeldungen spätestens bis zum 1. März an das Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Turnerisches.

* **Der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig** am 18. Oktober werden Vertretungen des ganzen deutschen Volkes beiwohnen; der Kaiser selbst wird die Weihe vornehmen. Bei dieser Gelegenheit wird die deutsche Turnerschaft eine in ihrer Art wohl einzig dastehende vaterländische Kundgebung veranstalten. Alle deutschen Stämme werden im Eilbotenlauf dem Kaiser einen Gruß des Volkes in Gestalt eines Eichenzweiges überbringen, der an einem geschichtlich bedeutsamen Orte geschnitten und von Mann zu Mann im Schnellauf durch Deutschlands Gaue bis an die Stufen des Denkmals getragen wird. So werden die Bayern ihren Gruß von der Befreiungshalle bei Kelheim entbieten; ihr Weg führt über Regensburg, Nürnberg, Bayreuth nach Hof; dort werden die Sachsen den Zweig übernehmen und ihn über Plauen, Zwickau nach Leipzig tragen. Der Gruß des Elsaß geht von Straßburg aus. Auf dem Wege über Weißenburg, Wörth, Speyer, Mannheim, Darmstadt, Aschaffenburg vereinigt er sich in Hanau mit dem Gruße der Lothringer, der von Metz über Saarbrücken, Bingen, Frankfurt dorthin getragen wird. Von Hanau geht's im Eillaufe über Fulda, Eisenach, Erfurt Freiburg (Jahns Grab) nach Leipzig. Die Rheinländer beginnen in Wesel; sie laufen durch Westfalen über Dortmund, Hermannsdenkmal, Paderborn, Kassel, Hessenhänserdenkmal und Halle. Die Deutschen des Auslandes übergeben den in der neuen Welt abgeschnittenen Zweig in Bremen den Landsleuten im Reiche, die seine Weiterbeförderung in Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle besorgen. Die Schleswig-Holsteiner grüßen vom Kniesberg aus. Die Pommern ehren das Andenken Arndts, wenn sie als Ausgangspunkt den Ernst-Moritz-Arndt-Turm bei Stralsund wählen. Die Turner werden im Abstand von 200 Meter die Strecken besetzen, um unter Ausnützung der größten Schnelligkeit, tags und nachts laufend, rechtzeitig am Denkmal eintreffen zu können. Durch genaue Berechnung der Strecken sind die Ablaufstellen festgelegt, sodaß unter normalen Verhältnissen auch eine gleichzeitige Ankunft aller Gruppen möglich ist. Gleichzeitig mit den Eichenzweigen wird dem Kaiser eine Urkunde überreicht.

Ein St. Elmsfeuer.

Von einer eigenartigen Naturerscheinung wissen die Teilnehmer an der Probefahrt des neuen, kürzlich in den Südamerika-Dienst des Norddeutschen Lloyd eingestellten Dampfers „Sierra Nevada" zu berichten. Das auf der Werft des Stettiner Vulkan erbaute Schiff befand sich auf der Fahrt von Stettin durch das Kattegatt und das Skagerrak nach Bremerhaven. Unterwegs wurde es von schweren Stürmen erfaßt und hatte so ziemlich die ganze Skala meteorologischer Erscheinungen durchzukosten. Schwer kämpfte es gegen Wind und Wogen. Regen und Schnee, ja Hagel, Blitz und Donner begleiteten die Fahrt und als der Sturm etwas abflaute, da zeigte sich in bläulich schimmerndem Licht an der Spitze des Vordermastes und an vielen anderen Stellen ein ganz ungewöhnlich lebhaftes St. Elmsfeuer. Alle Spitzen sprühten elektrische Funken aus und bläuliche Flammen hüpften und tanzten auf ihnen einen magischen Tanz. Auf dem vordersten Ladebaum an Backbordseite schwebte eine Zeitlang eine große blaue Feuerkugel und es bot einen wunderbaren Anblick, wie sie den Bewegungen des Schiffes folgend sich bald hob, bald senkte.

Nur wenige Seeleute wissen von dieser seltenen Naturerscheinung zu erzählen. Meist erscheint das St. Elmsfeuer, das auf eine elektrische Naturerscheinung zurückzuführen ist, nach einem schweren Sturme. Es wird von den Schiffern als ein Zeichen angesehen, das Gott schickt, um den Schiffern anzuzeigen, daß ihnen besseres Wetter bevorstehe. Man sagt, daß in früheren Zeiten beim Erscheinen des St. Elmsfeuers die Seeleute mit dem Rufe „St. Thelmus, St. Thelmus!" auf ihre Kniee fielen und sangen und beteten. St. Thelmus galt als der Patron der Schiffer, den sie auch mit einem Segel in der Hand darzustellen pflegten. In einem alten Reisebericht schreibt Dietrich von Schachten:

„da fagten uns die schteffleutte, wie sie gesehenn hattenn auff dem mastbaume denn Lieben herrenn S. Helmus mitt einer barmiten Kierchenn, undt wann die Schieffleutte dasselbige sehenn, so stendt sie auff aller Nott, das sie nichtt besorgenn schadenn zu endipfahnn".

Auch für die „Sierra Nevada" war das St. Elmsfeuer, das sie am Skagerrak mit geisterhaftem Lichte grüßte, von guter Bedeutung. Wohl setzte bald nach seinem Verschwinden ein starker Südweststurm ein, aber er tat dem starken Schiff keinen Schaden und ruhig und sicher hat es seinen neuen Heimathafen Bremen erreicht, den es am 4. Januar zu seiner ersten Fahrt nach Brasilien und Argentinien vollbesetzt mit Passagieren und Ladung verlassen hat.

Badischer Gerichtssaal.

oc. **Karlsruhe,** 19. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 26jähr. Taglöhner A. Munk aus Karlsruhe wegen Straßenraubs zu 4½ Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte auf dem Weg durch die Wolfartsweiererstraße einen Arbeiter überfallen und seinen Geldbeutel an sich genommen.

oc. **Karlsruhe,** 19. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 21jährige Hausdiener Masser in Karlsruhe wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Angeklagte hatte den 23jährigen Hausdiener Uhrig, der ihn aus dem Hofe eines Hauses wies, niedergeschossen. Das Urteil lautete auf 3½ Jahre Gefängnis.

⊙ **Mannheim,** 18. Jan. Auf der heutigen Tagesordnung des Schwurgerichts stand eine Anklage wegen Mords. Angeklagt war der 25 Jahre alte Landwirt und Müller Zegowitz aus Dittwar bei Tauberbischofsheim. Einem Verhältnis des Zegowitz mit der Tochter eines Landwirts war ein Kind entsprossen. Als der Angeklagte am 20. November vor. Js. das Mädchen besuchte, verschaffte er sich Gelegenheit, dem Kinde Lötwasser in den offenen Mund zu schütten. Da die Flüssigkeit Salzsäure enthielt, entstanden starke Verletzungen des Schlundes und des Magens, sodaß das Kind am andern Tage starb. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Mord, bejahten dagegen die Frage auf Totschlag und verzogten ihm mildernde Umstände. Das Gericht verurteilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe,** 19. Jan. Die vom Gewerbeverein einige Wochen vor Weihnachten veranstaltete Weihnachtsmesse war von rund 71 000 Personen besucht. In den 3 Wochen der Messe wurden 8000 Lose zu 1 Mk. abgesetzt. Die Verkaufssumme der Ausstellungsgegenstände betrug rund 20 000 Mk.

oc. **Stetten a. k. M.,** 19. Jan. Im Sommer ds. Js. wird der Truppenübungsplatz des 14. badischen Armeekorps, welcher dem Reich rund 13 Millionen Mark kostet, fertiggestellt sein. Das Elektrizitätswerk des Uebungsplatzes kommt nach Tiergarten neben das Pumpwerk für die Wasserversorgung des Truppenübungsplatzes.

oc. **Radolfzell,** 19. Jan. Das hiesige Amtsgefängnis ist durch die fortgesetzten Saccharinschmuggler-Verhaftungen fortwährend so überfüllt, daß Insassen nach Meßkirch u. Stockach verbracht werden müssen.

oc. **Konstanz,** 19. Jan. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Zeichenlehrers am hiesigen Gymnasium, Prof. H. Gogg unter dem Verdacht, an Schülerinnen des Gymnasiums unzüchtige Handlungen begangen zu haben. Der im Alter von 74 Jahren stehende Professor ist das älteste Mitglied des Konstanzer Turnvereins. In den letzten Tagen wurden sämtliche Schülerinnen des Gymnasiums vom Staatsanwalt vernommen.

oc. **Engen,** 19. Jan. Der Bürgerausschuß genehmigte für den neuen Berufsbürgermeister einen Anfangsgehalt von 3000 Mk., welcher nach und nach auf 4000 Mk. ansteigt. Von den 16 Bewerbern um die Bürgermeisterstelle kommen 3 in die engere Wahl.

oc. **Donaueschingen,** 19. Jan. (Schwerer Rodelunfall.) Das 7jährige Töchterchen des Schreinermeisters Schneckenburger kam beim Schlittenfahren zu Fall. Ein Skiläufer fuhr dem Kind in die Flanke und stürzte so unglücklich zu Boden, daß dem Mädchen die Spitze eines Schneeschuhes in den Leib drang. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

oc. **Seekach,** 19. Jan. Ende letzter Woche feierte hier das Ehepaar Hoffert das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Ehemann 91, seine Frau 85 Jahre alt.

Vermischte Nachrichten.

Der verstorbene Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter versuhr in seinem Leben stets nach dem Grundsatze, auf einen Schelm anderthalbe zu setzen. Er ließ sich im amtlichen wie in seinem privaten Leben nichts bieten. Das mußte zu seinem Leidwesen auch einmal der Berliner Vertreter eines sehr bekannten Wiener Blattes erfahren. Man erinnert sich, wie vor etwa einem Jahre Sir Fairfax Cartwright, der englische Botschafter am Wiener Hofe, eine überaus deutsch-feindliche Auslassung veröffentlichte. Einige Zeit darauf erschien der Berliner Vertreter dieses Blattes harmlos im Auswärtigen Amt und bat um irgend eine Mitteilung. Kiderlen erklärte ihm jedoch, er könne ihm zu seinem Bedauern nichts sagen; sein Blatt möge sich nur an den englischen Diplomaten wenden, der es so gut bedient habe! Im Allgemeinen stand Herr von Kiderlen freilich mit der Auswärtigen Presse nicht schlecht. Besonders zur Zeit der Marokko-

Verhandlungen wurde er von französischen Journalisten geradezu bestürmt. Die Herren, denen gewöhnlich die Bundesverfassung des Deutschen Reiches, die dem Staatssekretär des Auswärtigen keinen allzu freien Spielraum läßt, nicht bekannt war, glaubten damals, daß in der Hand Kiderlens allein die Entscheidung über Krieg und Frieden liege, und sie verfolgten daher jeden seiner Schritte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Das Urteil der öffentlichen Meinung machte Herrn v. Kiderlen übrigens nie allzugroße Sorgen. Als die Zeitungen allerlei Nachrichten über sein nicht ganz stilles Junggesellenleben in Bukarest zu berichten wußten, ließ er sich keineswegs dadurch aus seinem diplomatischen Gleichmut bringen. Einmal holte er sich freilich mit seinem Schneid eine Schlappe; das war in den stürmischen Novembertagen, als der Reichstag über die Daily Telegraph-Affäre debattierte. Kiderlen ergriff das Wort, um die Angriffe auf das Auswärtige Amt mit einer statistischen Aufzählung der bearbeiteten Aktennummern zu entkräften. Er wollte damit der Opposition gewissermaßen einen Begriff von dem Umfange der Amtsgeschäfte geben. Mit diesem etwas ungewöhnlichen Verfahren hatte er aber nicht den erwarteten Erfolg. Unglücklicherweise trug er an dem kritischen Tage eine von weitem gelb aussehende Weste. Und bei dem Anblick dieses Kleidungsstückes wich in allen Teilen des Hauses die Konfliktsstimmung einer anhaltenden Heiterkeit, sodaß der damals stellvertretende Staatssekretär ein volles Flasko im Hause wie in der Presse erlitt. Vergeblich ließ er später die Welt wissen, jene „historische" Weste sei grau-grün und garnicht gelb gewesen. Und das Lustigste dabei war, daß Kiderlen noch nie Wert auf elegante Kleidung gelegt hatte. Trotzdem blieb er für längere Zeit der „Mann mit der gelben Weste". Das hat seiner weiteren Karriere freilich nichts geschadet und auch der Reichstag hat sich später daran gewöhnt, den Staatssekretär ernst zu nehmen.

— Die Schlafkrankheit dringt in Afrika nach Süden vor, hat bereits den Zambesi überschritten und in Rhodesien Fuß gefaßt. Der erste Kranke war der Hausbursche eines Engländers in Salisbury, der niemals aus der Nähe der Stadt fortgekommen war. Er mußte sich also dort angesteckt haben. Infolgedessen wurden einige tausend Eingeborene in der Stadt und der nächsten Umgebung untersucht und bei vielen wurden Trypanosomen, die Erreger der Krankheit, im Blute vorgefunden. Die Nachricht hat besonders in den Kreisen der Bergwerksbesitzer große Aufregung hervorgerufen, da Rhodesien zurzeit viele schwarze Arbeiter liefert.

Mitteilungen der badischen Landwirtschaftskammer.

— **Feldgemüsebau-Kurse.** Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, in diesem Jahre wieder eine Anzahl örtlicher Feldgemüsebaukurse abzuhalten und ersucht Gemeindeverwaltungen, landwirtschaftliche Vereinigungen und Gartenbauvereine, welche sich für die Abhaltung solcher Kurse interessieren, um Mitteilung bis zum 1. Februar ds. Js. Bei der Auswahl werden solche Gemeinden bevorzugt, welche sich hinsichtlich Lage und wirtschaftlicher Verhältnisse besonders zur Ausdehnung des Feldgemüsebaues eignen.

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 21. Januar, abends halb 8 Uhr, Ab. A 26, gewöhnliche Preise: **Cavalleria rusticana,** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. **Der Bajazzo,** Drama in 2 Akten mit einem Prolog von Ruggiero Leoncavallo. Ende nach 10.15 Uhr.

Mittwoch, 22. Januar, abends halb 8 Uhr, Ab. D 25, gewöhnliche Preise: **Maria Magdalena,** ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Hebbel. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 23. Januar, abends 6.15 Uhr, 29. Vorstellung außer Abonnement, besonders erhöhte Preise: **Tristan und Isolde,** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Tristan: Professor Dr. Alfred von Dary, Kgl. Kammersänger vom Hoftheater in München. Isolde: Frau Anna Bahr von Mildenburg, K. K. Kammersängerin von der Hofoper in Wien. Ende nach 10.45 Uhr.

Freitag, 24. Januar, abends 7 Uhr, Ab. A 27, gewöhnliche Preise: **Mignon,** Oper in 3 Aufzügen von A. Thomas. Ende 10 Uhr.

Samstag, 25. Januar, abends 7.30 Uhr, Ab. D 27, gewöhnliche Preise: **Der Kuhreigen,** ein musikalisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm Kienzl. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 26. Januar, nachmittags 3.15 Uhr, 30. Vorstellung außer Abonnement, kleine Preise: **Medea,** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Sonntag, 26. Januar, abends 7 Uhr, Ab. C 26, gewöhnliche Preise: **Die lustigen Weiber von Windsor,** komische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai. Ende 10 Uhr.

Beginn des Kartenverkaufs 2 Tage vor jed. Vorstellungstag.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 18. Jan. Auf dem Schweinemarkt waren zum Verkaufe ausgestellt 23 Schweine, wovon 23 Stück für 52 Mark das Stück verkauft wurden; 135 Läufer und 205 Ferkel, wovon 120 Läufer zu 26—40 Mark und 203 Ferkel zu 22—26 Mark per Stück verkauft wurden. Verkehr: lebhaft.

Briefkasten.

Ab in Mundingen. Anfrage. Habe vor zwei Jahren meine Wohnung vermietet mit vierteljährlicher Zahlung und vierteljährlicher Kündigung. Da aber der Mieter die vierteljährliche Zahlung nicht aufbrachte, so machte der Vermieter monatliche Zahlung und zugleich auch monatliche Kündigung. Wie muß ich jetzt kündigen? — Antwort: Da Sie bei der Abänderung der Zahlungsweise des Mietzinses zugleich die Kündigung in eine monatliche umwandelten, ist die Kündigung auch eine monatliche, d. h. Sie können bis spätestens zum 15. eines jeden Monats auf den nächsten Ersten kündigen. Bedingung ist aber, daß Sie die monatliche Kündigung auch wirklich bestimmten, durch die Abänderung der Zahlungsweise allein ist das nicht zum Ausdruck gekommen.

A. B. 100. In unserer Benachrichtigung, die Sie dieser Tage erhalten haben müssen, gaben wir Ihnen die gewünschte Adresse an. Sollten Sie die Notiz nicht beachtet haben, so teilen Sie es uns zur nochmaligen Bekanntgabe an Sie mit.

Luz. Anfrage: Wieviel Millionen sind eine Milliarde? — Antwort: tausend Millionen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Trübe, Abnehmen der Niederschläge, mild, später zeitweises Aufklären, westliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 6° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 6° C., heute früh 7 Uhr + 8° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgenossenschaft „Volksdienst" in Emmendingen. Geschäftsführer K. Spring u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Feldmann, Emmendingen.

Ausstellung: 898

„Das Gas in Haus und Gewerbe"

veranstaltet vom Gaswerk Emmendingen i. Bad. gemeinschaftlich mit der Zentrale für Gasverwertung E. V. vom 22. bis 27. Januar 1913 in den neuen Fabriksälen der Rubin'schen Mühle, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 1.

Geöffnet von 10 bis 10 Uhr.

Jederzeitige Vorführung aller Apparate für Beleuchtung, Kochen und Heizen, sowie für gewerbliche Verwendung des Gases.

Kochlehrvorträge

finden statt am 22., 23., 24., 25., 26. u. 27. Januar 1913 um 8 Uhr abends.

Nach den Vorträgen **Verteilung von Kostproben!**

Eintritt frei!

Eröffnung am 22. ds. Mts., 7 Uhr abends.

DER Saison-Ausverkauf

vom 15. Januar bis 5. Februar

bietet ausserordentlich vorteilhafte

Einkaufsgelegenheit für

Jacken-Kleider
Mäntel schwarz und farbig
Samt-Mäntel und Jacken
Abend-Mäntel und Capes
Kostüm-Röcke
Gestrickte Jacken
Blusen in Wolle, Seide und Spitzen
Unterröcke 408

Albert Hotherr, Kaiserstr. 69. FREIBURG.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Das Ideal der Hausfrau ist eine **Singer Nähmaschine** 297

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild u. oder durch unsere Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Freiburg i. B.
Kaiserstr. 120 (b. Martinstor) Klarastraße 17.

Stuttgarter Mit-Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Grundkapital Zehn Millionen Mark
Versicherung gegen
Wasserleitungsschäden
für Hausbesitzer-Mieter und Inhaber von Warenlagern
Günstige Bedingungen Mässige Prämien
Empfehlungsverträge mit vielen Vereinigungen

Fabrik und Bureau: Schwetzingerstraße 3 am alten Güterbahnhof. | Telefon Nr. 1177. Telegramme: Eisfabrik

Wir übernehmen
Eiskeller-Füllungen
mit unserem, aus hygienisch ganz einwandfreiem Wasser hergestellten und bei tiefer Temperatur gut durchgefrorenem Kunsteis
zu billigen Winterpreisen.
Aufträge hierauf erbitten wir uns baldmöglichst, da wir infolge starker Nachfrage nach unserem vorzüglichen Fabrikat Angebote nur freibleibend abgeben können. 410
Kristalleiswerke Freiburg i. B.
G. m. b. H.

Die drohende Erkältung
bleibt aus oder verläuft harmloser, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar Wybert-Tabletten genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre heilbringende Wirkung kennen, sie im Haus nie ausgehen lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark. Niederlagen: Emmendingen: Drog. von H. Kromer; Drog. von W. Reichelt.

Wundervolles, üppiges Haar
ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit Bäumen, schwachem Haar, Kopfschuppen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** koniferinem **Kräuter-Shampoon** (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.95) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Kolchelt, Drogerie, Emmendingen. 177

Erstes Zahn-Atelier am Platze
Schonendste Behandlung bei feinster Ausführung
Dentist E. Peter
Emmendingen.

Original Killes Strauß- und Gardinenbinder für grösste Bande und Pressballen von 24 ℳ an bis 50 ℳ. Prospekt frei; Probe. 5082
Michael Killes, Luckenwalde.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr; durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3. Freiburg 1392.

Nr. 18 (Evang.: Vincentius.) Emmendingen, Mittwoch, 22. Januar 1913 (Kath.: Vincentius.) 48. Jahrgang

Die Berufswahl der Schüler u. Schülerinnen.

Das Schulverordnungsblatt für das Großherzogtum Baden enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts über die Berufswahl der Schüler und Schülerinnen. In der Bekanntmachung wird ausgeführt:

Wenn die Knaben und Mädchen aus der Volksschule entlassen werden, tritt die ernste Frage an sie heran, welchem Lebensberufe sie sich zuwenden sollen. Diese Frage wird leider oft nicht mit der nötigen Umsicht entschieden. Daher kommt es, daß mancher Schüler und manche Schülerin einem Beruf zugeführt wird, für den sie nicht veranlagt sind. Zu den hauptsächlich für Knaben geeigneten Berufsarten, die einen fühlbaren Mangel an Zugang zu beklagen haben, gehört insonderheit das Handwerk. Die Ursache liegt wohl zu einem guten Teil darin, daß die Eltern mit den einschlägigen Verhältnissen vielfach nicht vertraut sind, und daß die Knaben, die vor der Berufswahl stehen, nicht wissen, an wen sie sich in diesem entscheidenden Augenblick ihres Lebens um Rat und Auskunft wenden sollen.

Man ist in Handwerkerkreisen allgemein zur Ansicht gelangt, daß hier ein Mißstand vorliegt, der sich nur unter der kräftigsten Mitwirkung der Volksschule und des Lehrerstandes beseitigen lasse.

In der gegenwärtigen Zeit sind aber auch vielfach die Mädchen gezwungen, sofort nach der Schulentlassung eine Berufswahl zu treffen. Den Eltern fehlt häufig die Kenntnis der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in Fachschulen u. dgl. Daher ist auch in diesem Falle eine fachdienliche Beratung der Lehrer in den obersten Mädchenhilfsklassen sehr erwünscht. Wenn auch die Volksschule nicht die Aufgabe einer Stellenvermittlungsanstalt übernehmen darf und die Volksschullehrer für alle Stände da sind, sich davor hüten müssen, für diesen oder jenen Stand mit besonderem Nachdruck einzutreten, so hat doch die Schule ein großes Interesse daran, daß es ihren Zöglingen im späteren Leben gut geht.

Das Ministerium ordnet deshalb folgendes an: 1. Alle Lehrer und Lehrerinnen der obersten Knaben- und Mädchenklassen sollen die abgehenden Schüler und Schülerinnen darauf aufmerksam machen, wie wichtig es für sie ist, sich alsbald nach der Schulentlassung einem Berufe, der sie später ernährt, oder einer geeigneten Beschäftigung zuzuwenden, was sie tun müssen, um sich für den gewählten Beruf gründlich auszubilden und welche Schritte die Eltern hierwegen zu tun haben.

2. Die Volksschulrektorate und ersten Lehrer nehmen die „Fragebogen" und „Führer" entgegen, die ihnen von den Handwerkskammer oder Arbeitsnachweisstellen zugesandt werden und übergeben sie den Lehrern der obersten Schulklassen.

3. Die Lehrer der obersten Knabenklassen übergeben denjenigen Knaben, die Lust zu einem Handwerk bezeigen, die „Fragebogen" und „Führer", damit sie und ihre Eltern in der Lage sind, eine zweckdienliche Entscheidung zu treffen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Dezember 1912.

Mit Beginn der winterlichen Jahreszeit ist, wie alljährl. die Arbeitsgelegenheit bezw. Beschäftigungsmöglichkeit fast überall stark zurückgegangen. Infolgedessen wurden die öffentlichen Arbeitsnachweise im verflossenen Monat Dezember von den Arbeitgebern in erheblich geringem Maße benutzt, als es in jedem andern Monat des Jahres 1912 der Fall war; die Zahl der offenen Stellen, wie diejenige der erfolgten Einstellungen hat sowohl bei der männlichen als auch bei der weiblichen Abteilung einen Tiefstand erreicht, wie er während des ganzen Jahres, auch in den Wintermonaten Januar und Februar 1912, nicht beobachtet wurde. Da jedoch die Zahl der Arbeitsuchenden nicht in gleichem Maße gestiegen ist, wie sonst um diese Zeit, sondern wesentlich gegen den Vormonat (um rund 2800) und gegen den Dezember 1911 (um rund 1300) zurückblieb, so ist das Uebergewicht durchaus nicht so groß, als hie und da befürchtet wurde. Es kamen im Dezember 1912 bei der männl. Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 528 Arbeitsuchende gegen 354 im Dezember 1911 und gegen 262 im immerhin noch recht günstigen Monat Dezember 1912. Bei der weibl. Abteilung läßt sich die verringerte Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise durch Herrschaften wie durch Dienstboten hauptsächlich dadurch erklären, daß ein Stellenwechsel im Weihnachtsmonat von beiden Seiten tunlichst vermieden wird.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Dezember 1912 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte, das sind offenen Stellen, 4988 männliche und 3626 weibliche (zusammen 8614). Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 16377 männliche und 3694 weibliche (zusammen 20071), und die Zahl der eingestellten Personen, das sind vermittelten Stellen, betrug 3773 männliche und 2255 weibliche (zusammen 6028). Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich 53,4 vom Hundert als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 26,6 vom Hundert. Davon waren 78,6 Prozent bezw. 84,1 Prozent unter 4 Wochen arbeitslos.

Großindustrielle gegen Agrarier.

Der Bericht der Essener Handelskammer, der im Allgemeinen die Anschauungen der hochschutzzöllnerischen Kreise der Schwerindustrie vorgespiegelt, tritt zwar nach wie vor für eine Zollinteressengemeinschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft ein, kann sich aber dann doch nicht enthalten an die Ueberagrarier einige Worte des Tadels zu richten, auf die man aus diesem Lager besonders achten muß. In dem Bericht heißt es:

„Ungelehrt dürfen allerdings auch die landwirtschaftlichen Kreise nicht verkennen, daß der gewerbliche Arbeiter hohe Lebensmittelpreise nur so lange ertragen kann, als der gewerbliche Unternehmer in der Lage ist, entsprechend hohe Löhne zu zahlen, und daß schon aus diesem Grunde die Landwirtschaft alle Veranlassung hat, ihrerseits den Schutz und die Erhöhung der heimischen Gewerbetätigkeit nicht nur auf zoll- und handelspolitischem Gebiet, sondern auch auf gewerbepolitischem und verkehrspolitischem Gebiete auf ihre Fahne zu schreiben und Maßnahmen, die die Produktion unnötigerweise erschweren und vertuern und ihre gedeihliche Weiterentwicklung zu beeinträchtigen geneigt sind, von ihr fern zu halten. Ob die landwirtschaftlichen Kreise sich die Notwendigkeit eines gerechten Ausgleichs, die Notwendigkeit, ebenso rücksichtslos für die Interessen der Gewerbetätigkeit einzutreten, wie die Gewerbetätigkeit es sich zur Pflicht gesetzt hat, für die landwirtschaftlichen Interessen einzutreten, immer vor Augen gehalten und ob sie dementsprechend gehandelt haben, möchten wir denen, die es angeht, zur besonderen Erwägung empfehlen. Unseres Erachtens haben, besonders in Verkehrsfragen, jene Kreise sowohl im Parlament wie in wirtschaftlichen Körperschaften, z. B. dem Landeseisenbahnrat, häufig das Verständnis für schwerwiegende Interessen unserer Gewerbetätigkeit vermissen lassen. Belege dafür ließen sich noch aus dem letzten Jahre und auch aus dem vorliegenden Bericht zur Genüge beibringen. Hingewiesen werden mag hier nur auf die Behandlung mancher Eisenbahnfragen, von den Kanalfragen gänzlich zu schweigen. Aber auch auf anderen Gebieten ist ein solches respektives Verhalten der landwirtschaftlichen Kreise gegenüber wichtigen Interessen der Gewerbetätigkeit zu konstatieren gewesen, selbst in Fällen, wo keinerlei erkennbares, gegensätzliches Interesse allgemeiner od. landwirtschaftlicher Art vorlag. Das entspricht nicht dem Gegenseitigkeitsverhältnis, in dem Landwirtschaft und Gewerbetätigkeit mit einander stehen müssen, wenn das Ganze gedeihen soll und das entspricht auch nicht der politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit, unsere Gewerbetätigkeit dauernd leistungsfähig zu erhalten.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 21. Jan. Die Pforte ließ durch ihre Botschafter den Mächten mitteilen, daß die Türkei, um den Wünschen der Großmächte nachzukommen und den Frieden zu schließen, eine letzte Konzession gewähren könnte, die dahin geht, daß Adrianopel von einer türkisch-bulgarischen Beamtenschaft verwaltet

Ausgeklogen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

63) (Nachdruck verboten.)

Das Merkwürdigste waren aber die Wände; sie waren mit einer prachtvollen Seidentapete bekleidet, die ein Dessin von lauter gleichen Karos aufwies.

Hier im Boudoir machte Weiler auch seine erste Entdeckung, die ein neues Licht auf die rätselhafte Sache warf. In einem der verschlossenen Kästchen, die die Baronin in einem Schränkchen für Meißener Porzellan und echte Bronzen aufbewahrte, und die er sämtlich an einem Sonntag mit seinen Nachschlüsseln öffnete, fand er die Schlüssel vor, die zum Schreibzimmer ihres Seligen führten — aber es waren nicht bloß zwei, sondern drei —; der eine Schlüssel war doppelt vorhanden.

Je länger der Detektiv nachsuchte, um so mehr wuchs seine Ueberzeugung, daß dieses Boudoir der einzige Ort sei, wo sie das Gesuchte verborgen haben könnte. Doch wie sehr er sich auch Mühe gab, etwas zu entdecken, nur einen Fingerzeig, nur den kleinsten Anhalt — er fand nicht das geringste.

Und er war sicher ein raffinierter Kenner solcher Schliche, und wenn einer etwas ausspionieren konnte, so war er gewiß der geeignetste Mann dazu.

Er hatte bereits sämtliche Möbel einer genauen Durchforschung unterzogen, er hatte sämtliche Schränke durchsucht und alle Bilder von den Wänden abgenommen — nichts war zu finden. Es war zum Verzweifeln.

Schon war er daran, die schwierige Sache, deren Abwicklung ihm allmählich unmöglich schien, ganz aufzugeben, doch immer reizte ihn die Aussicht auf den ungeheuren Nutzen zu erneuten Anstrengungen.

Immer wieder rückte er die Möbel aus ihrer Lage, immer wieder nahm er die Bilder von den Wänden. Und einstmals glaubte er, in der Tat etwas entdeckt zu haben. Die ganze Wand glatt und eben, ein Karo reihte sich an das andere, davon hatte er sich durch sorgfältiges Herunterstreichen mit den sensibeln Fingerspitzen gründlich überzeugt; nun, da er wieder von neuem dieses Experiment ausführte, fiel ihm eine Unregelmäßigkeit auf; hinter einem großen Bilde, einer Kopie der Diana und des Aktaon von Cesari, bemerkte er ein kleines, rundes Loch. Er hatte sich, um das Bild herunternehmen zu können, auf einen Tisch gestellt, den er an die Wand gerückt hatte; nun stellte er noch eine Fußbank darauf, und so konnte er bequem bis zu dem Loche gelangen — er war vom Glück begünstigt; es war nichts mehr und nichts weniger als ein Schlüsselloch, allerdings für einen winzigen Schlüssel passend. Hierauf besah er sich das betreffende Karo genau, in dem sich das Loch befand — eine feine, fast unsichtbare Linie machte es ihm zur Gewißheit, daß dieses Karo nicht mit den anderen zusammenhänge, es mußte also die obligate Türe zu dem Schlosse vorstellen. Er versuchte mit einer kleinen, gebogenen Nadel das Schloß zu öffnen, doch es gelang ihm nicht, und da er befürchten mußte, den subtilen Mechanismus zu verdrehen, so mußte er zu seinem tiefsten Bedauern vorläufig davon Abstand nehmen; denn wenn die Baronin merkte, daß sich jemand an dem Schlüsselloch zu tun gemacht hatte, so konnte sie leicht mißtrauisch werden und das ganze jetzt so aussichtsreiche Unternehmen in die Brüche gehen.

Nein, das sah er ein: Jetzt mußten andere, kühnere Maßnahmen getroffen werden; hier hieß es jetzt, wenn man endgültig sein Ziel erreichen wollte, da banque spielen!

Ob das Testament, wie er vermutete, sich in jenem Wandschrank wirklich befand, das war augenblicklich die Kardinalfrage; hatte man dies erst festgestellt, dann würde sich schon das weitere finden.

Die Rachegeister waren schon an der Arbeit. „Vergeltung! Vergeltung!" schrien sie mit ihren Donnerstimmen.

Noch an demselben Tage suchte er den ihm befreundeten Reporter auf.

19. Kapitel.

Waldau hatte die letzten Tage in einer geradezu fieberhaften Spannung verlebt. So vieles, was den tiefsten Kern seines Wesens berührte, stürmte zu gleicher Zeit auf ihn ein; pukte er doch nun ganz genau, wo dieses befremdende, ablehnende Benehmen Hildes hergerührt hatte, ohne sich aber entschließen zu können, sich jetzt eines Besseren belehren zu wollen. O nein! Dazu war er viel zu stolz. Die Gelbbte hatte an ihm zweifeln können, an ihm, dessen heiße Liebe für sie in jedem seiner Blicke und Worte zum Ausdruck gekommen war, nun mochte es schon beim Alten bleiben! Wozu sie erst aufklären und die böse Geschichte noch einmal aufrühren, jetzt, wo es doch zu spät war und keinen Zweck mehr hatte! Jetzt war sie sicher schon längst mit dem jüngeren Bruder seines unglücklichen Freundes heimlich versprochen; das war für sie schließlich ja auch das Beste, denn wie sollte seine Schlichtheit, außen wie innen, gegen den glänzenden Kavalier in Konkurrenz treten können! Also war es besser so.

Neben diesen seelischen Aufregungen wurde er durch mehrfache Benachrichtigungen seines Mandatars in einem beständigen Schwanken zwischen Hoffnung und Entmutigung gehalten. Das letzte Schreiben war allerdings mehr geeignet, seine Zuversicht bedeutend zu heben; der Detektiv schrieb ihm kurz:

„Alles wird gut, glaube, auf der richtigen Spur zu sein, nur noch ein wenig Geduld. M."

„Alles wird gut!" wiederholte er bitter lächelnd.

Was kann noch gut werden, das ist die Frage. Bei mir wird es nie mehr gut und bei Otto? Wird er jemals die Leiden vergessen können, die blöde Schicksalsstücke über ihn verhängt hat? Und Melitta! Die, wie ihre Wirtin schrieb, von Tag zu Tag in sich gekehrter und melancholischer wurde! Die inzwischen vielleicht verlernt hatte, an Glück zu glauben. O nein, ein einmal gekrümmter Baum wird niemals wieder ganz gerade, das war seine feste Ueberzeugung.

Während er noch seinen trüben Gedanken nachhing, trat der alte Finke ins Zimmer und übergab ihm einen Rohrpostbrief, der soeben abgegeben worden war. Zu seinem maßlosen Erstaunen war der Oberst der Absender. Was wollte der von ihm? Sie hatten seit Jahren kein Wort miteinander gewechselt und sich seitdem fast völlig aus den Augen verloren. Zweimal hatte er ihn seitdem flüchtig gesehen, das erstemal im Tiergarten, das zweitemal auf dem Feste bei Bendemann, wo er ihm mit seiner Gattin sogar geflissentlich ausgewichen war — was hatte er noch an ihn zu schreiben, nachdem er ihm damals so schroff die Hand seiner Tochter verweigert hatte?

(Fortsetzung folgt.)